P. O. germ. te
1442.

P. O. germ. te
1442

P. o. germ.
1442 tc

Die Hochzeit zu Cana.

Sind Jesus und Maria bej dem Feste der heiligen Vermählung eingeladen,
Dann freuen sich die Gatten wie die Gäste des wunderbaren Weines süßer Gnaden.

Die

Wunderthaten Jesu

und der

Apostel,

nebst andern durch unmittelbare göttliche Kraft gewirkten Wundern,

in gereimten Versen erzählt

von

Franz Tauber.

München 1845.
Gedruckt in der Dr. Franz Wild'schen Buchdruckerey.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorwort.

Die Absicht, welche Jesus bei allen Wundern hatte, war, seine Jünger fest an Sich zu ziehen und völlig zu überzeugen, daß sie wirklich Den gefunden hätten, von welchem Moses in dem Gesetze und die Propheten geschrieben haben. – Er wollte Glauben an Sich erwecken. Alle Propheten hatten sich durch Wunder legitimirt. Wenn der Herr seinen Knechten Creditive ihrer Sendung mitgab, so hat der Vater auch den Sohn mit Vollmacht versehen, solche Thaten zu verrichten, die noch kein Anderer verrichtet hat, und die nur der Sohn verrichten konnte.

In der That haben die Wunder Jesu etwas Eigenthümliches, welches sie von den Wundern der Propheten unterscheidet. Diese sprachen und handelten im Namen des Jehova: Also spricht der Herr! Sie flehten zu Jehova um Beistand. Elias

bat zu Gott, daß das Feuer sein Opfer verzehren möchte. Elisa rief zum Herrn, als er den todten Knaben seiner Wirthin wieder ins Leben erwecken wollte. Jesus war selbst das Wort Gottes. Er handelt eigenmächtig, und als Sohn, der Alles mit dem Vater gemein hat; dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist. Ich will's; sey rein! Steh' auf, und wandle! Sehet Ihn bei dem Grabe des schon faulenden Lazarus! Da steht Er, bittet ihn nicht, dankt nur für das unfehlbare Mitwirken des Vaters." Komm hervor! rief er jetzt mit der Machtstimme, die einst Alle, die in den Gräbern sind, hören und auf den Ruf derselben hervorgehen werden — wie Lazarus sie hörte, und hervorging.

Das unmittelbar Göttliche zeichnet ihn überall aus. Nie bringt ihm ein Engel einen Auftrag; nie bedarf er einer belehrenden Erscheinung. Der Sohn thut, was er den Vater thun sieht, mit dem er in der innigsten Verbindung steht. Und wie der Vater unaufhörlich in Einemfort wirkt, so der Sohn. Die Wunder Jesu waren eine lange Kette, die sein ganzes öffentliches Leben umschlang. Vom Anfang bis zum Ende desselben gehen göttliche Thaten in ununterbrochener Reihe fort, für ihn war kein Sabbath, kein Ruhetag. Die Wunderkraft floß ohne Aufhören aus ihm, wie aus ihrer eigentlichen Quelle, und heilte Alle, wenn sie auch nur den Saum seines Kleides berührten — indeß die Wunder der Propheten einzeln, abgerissen, und, wie ihr Wissen, Stückwerk waren. Der Geist des

Herrn wehte sie an, wann er wollte. Er kam; und sie wußten nicht, woher. Er fuhr wieder von dannen, und sie wußten nicht, wohin. Auf Ihn aber hatte Johannes den Geist herabkommen und bleiben sehen. Den Sohn hat der Vater mit heiligem Geiste für immer gesalbt; und wie vom Vater alles Leben entspringt, so hat er auch dem Sohne gegeben, Urquelle des Lebens zu seyn. Daher wie der Vater die Todten erweckt, und neu belebt, so machte auch der Sohn lebendig, welche er wollte; denn das Leben war in ihm.

Christus hatte aber nicht nur die Macht, Todte zu erwecken, sondern auch die Kraft, diese Macht seinen Aposteln mitzutheilen. Die wenigen von Petrus gesprochenen Worte: „Jesus Christus heilet dich", geben dem Gelähmten an der Pforte des Tempels die Gesundheit und die Kraft zum Gehen wieder. Das war ein Beweis, daß Jesus lebte; daß Er durch die Apostel kräftig wirkte und auch auf Erden mit seiner Macht zugegen sey.

Nun, lieber Leser, empfehle ich mein Werklein in deine geneigten Hände. Wie in demselben die Wunderthaten des Heilandes und der Apostel aufgeführt sind, so wirst du auch im Buch deines Lebens so Manches geschrieben finden, was du Wunder, Fügung des Himmels nennen möchtest. Bringe diese Umstände, diese Erscheinungen, diese Verwicklungen, die sich oft so seltsam gleich einem Räthsel, gleich einem Knoten

lösen, in eine ernste Reihe deiner Lebensereignisse, so wirst du zu deiner Freude, zu deiner Beruhigung, zu deinem Troste finden, daß du eine schöne Kette der Verbindung, des Wunderbaren schmückest.

Der Verfasser.

1.

Die Hochzeit zu Kana.

Johannes 2tes Capitel. V. 1—12.

Zu Kana ward gehalten
Einst einer Hochzeit Mahl,
Und auch des Heilands Mutter
War bei der Gäste Zahl.

Und zu der frommen Feier
In üblich = schöner Weis'
Ward auch der Herr geladen
Und seiner Jünger Kreis.

Und als es nun am Weine
Am edlen jetzt gebrach,
Da nahm des Heilands Mutter
Das Wort liebreich' und sprach:

Die Hochzeitsgäste haben
Zum Mahle keinen Wein,
Zum Feste mehr, erblickend
Die Krüge alle leer.

Da sprach in seiner Weise
Der Heiland sanft zu ihr,
Mit ernster Red': Was lieget
Daran wohl mir und Dir?

Die Stund' ist nicht gekommen
Die Mein'ge, fuhr Er fort
Im Tone süßer Milde
Mit gütig=ernstem Wort.

Die Mutter zu den Dienern
Sprach aber liebreich, mild:
Thut Alles, zart ermahnend,
Was euch der Herr befiehlt.

Beim Feste aber standen,
Bereitet zu dem Mahl',
Nach jüdischem Gebrauche
Sechs Krüge an der Zahl.

Füllt selbe jetzt mit Wasser,
Der Heiland nun befahl,
Und sieh! bis oben füllten
Die Krüge sie nun all'.

Und Jesus spricht zu ihnen:
Gefüllt sind die Gefäß';
Schöpft nun daraus und bringet
Dem Speisemeister es.

Und sieh! sie thaten Alle
Getreu nach seinem Wort',
Und gingen mit den Krügen
Zum Speisemeister fort.

Als dieser nun das Wasser,
Um es zu kosten, nahm,
Und er von Niemand wußte,
Woher der Wein nun kam;

Die Diener aber, welche
Gefüllet die Gefäß',
Und sie gebracht dem Meister,
Die wußten alle es.

Da rief der Speisemeister
Erstaunt den Bräutigam
Und sprach zu ihm verwundert,
Indem das Wort er nahm:

Jedweder bringt zur Tafel
Zuerst den guten Wein,
Und alsdann, wenn man trunken,
Den, welcher nicht so rein:

Du aber fuhr er weiter,
Erstaunen noch im Blick,
Hast aufbewahrt den beßten
Behalten uns zurück.

Hiemit begann zu wirken
Der Heiland Wunderwerk,
Zum ersten Mal zu zeigen
Des Himmels Macht und Stärk.

Und die ihn treu umgaben
Zur Seit' ihm waren gern,
Die glaubten nun vertrauend,
An ihn den Gott, den Herrn.

2.

Jesus heilt den Sohn eines königlichen Dieners zu Kapernaum.

Johannes 4tes Capitel. V. 46—53.

Fromm zog nach Galiläa
Einst wiederum der Herr,
Nach Kana, wo einst Wasser
In Wein verwandelt Er.

Sieh! da geschah's, daß plötzlich
Zu Kapernaum sah
Ein königlicher Diener
Den Sohn dem Tode nah.

Und als er staunend hörte,
Daß schon genaht der Herr,
Gekommen aus Judäa,
Da ging zum Güt'gen er.

Und bat, Er möchte kommen
Zu seinem Sohn hinab,
Gesund denselben machen,
Der nah schon sey dem Grab'.

Der Heiland nun erwiedernd
Sprach ernst und mit Gewicht:
Wenn ihr nicht Zeichen sehet,
So glaubt ihr eben nicht.

O Herr! sprach jetzt der Diener,
Von tiefem Schmerz erweicht,
O komm hinab, o komme,
Eh' mir der Sohn erbleicht.

Zu ihm entgegnend aber
Und wohl zu thun bestrebt,
Sprach jetzt der Meister gütig:
Geh nur, dein Sohn — er lebt.

Und sieh! der Diener glaubte
Des Lehrers ernstem Wort',
Und ging nun fest vertrauend
Des Weges wieder fort.

Und eh' er noch denselben
In Eil' zurückgelegt,
In seinem Sinn gerühret,
Im Innern tief bewegt:

Da kamen ihm entgegen
Die Knechte nahend schon,
Und sprachen zu dem Vater
Voll Freud': Es lebt dein Sohn.

Und siehe nun! er fragte
Jetzt schnell erkund'gend sich,
In welcher Stund' das Leiden,
Das Fieber von ihm wich.

Und Alle sprachen: Gestern,
Ihm gebend treue Kund,
Wich, Herr! von ihm das Fieber
Noch um die siebente Stund.

Da merkte nun der Vater,
Daß es die Stunde war,
Worin der Herr gesprochen:
Dein Sohn lebt! wunderbar.

Und sieh! der Diener glaubte
Auf dieses Zeichen hin,
Sowie sein Haus, sein ganzes,
Mit christlich-frommem Sinn.

3.

Jesus kehrt nach der Bergpredigt nach Kapernaum, seinem Wohnorte zurück, und heilt einen Aussätzigen.

Matthäus 8tes Capitel. V. 2—4.

Als Jesus von dem Berge
Herabgeschritten kam
Und seinen Weg zum Seee
Nach Kapernaum zu nahm,

Da folgten viele Leute
Mit gläubig-frommem Sinn,
Dem Gottessohn, dem Lehrer,
Auf seinem Wege hin.

Und siehe! als begleitet
Vom Volke ging der Herr,
Kam auf dem Weg sich nahend
Ein Aussätziger her.

Und sagte, Du kannst heilen
O Herr! o Meister! mich,
Wenn Du es willst, dem Heiland
Zu Füßen werfend sich.

Da streckte seine Rechte
Nach ihm der Herr erfreut,
Und sprach: Sey nun gereinigt,
Und sieh! er war befreit,

Befreit von seinem Uebel,
Von seinem Aussatz rein,
Befreit von seiner Plage
Erlöst von seiner Pein.

Und liebreich sprach der Heiland
Die Worte: Hüte dich,
Es Jemand wohl zu sagen,
Ihn mahnend inniglich.

Geh hin vielmehr, und opfre
Dem Priester zum Beweis
Die Gab', die Moyses fordert
Zu Gottes Lob' und Preis.

4.

Jesus heilt den Knecht des römischen Hauptmanns.

Matthäus 8tes Capitel. V. 5—11.

Als einst der liebe Heiland
  Nach Kapernaum kam,
Nach diesem Ort des Friedens
  Den Weg er einstens nahm,

Da trat ein Römer=Hauptmann
  Mit frommem Schritt vor ihn,
Mit gläubigem Gemüthe,
  Und mit der Bitte hin:

O gütiger Herr und Meister!
  Mein Knecht liegt krank zu Haus,
Liegt an der Gicht darnieder
  Und leidet überaus.

Da sprach zu ihm erwiedernd,
  Da rief der Hauptmann aus:
O Herr! ich bin nicht würdig,
  Daß Du betrittst mein Haus.

Sprich nur ein Wort, o Meister!
Sprich nur ein Wort, o Herr!
O Heiland, güt'ger Lehrer!
So wird gesunden er.

Ich selbst, der unter höh'rem
Befehl ich stehe hier,
Ich selbst hab' ja Soldaten,
Die untergeben mir.

Darf nur zu diesem sagen:
Geh' hin! so gehet er;
Zu einem Andern: Komme!
Sieh da! so kommt er her.

Und nur zum Knechte sagen,
Zu meinem: Thue dieß,
So thut er das Befohl'ne,
Geheißene gewiß.

Mit Staunen hörte Jesus,
Der Heiland dieß und sprach
Zu denen, die ihm folgten
So gern und treulich nach

Die schönen Worte: Wahrlich,
Ich sag' euch, diesem gleich
Fand ich noch keinen Glauben
In Israel, im Reich.

Ich aber sag', fuhr weiter
Der Herr, an Lieb so reich,
An Sanftmuth und an Güte,
Ich aber sage euch:

Es werden Viele kommen,
Von weiter Fern' entlang
Vom Aufgang her der Sonne
Und ihrem Niedergang,

Und nehmen in dem Reiche,
Im himmlischen Besitz,
Bei Abraham und Isaak,
Bei Jakob ihren Sitz.

Diejenigen aber, welche
Gehören an dem Land,
Die werden alsdann werden
Aus ihrem Reich verbannt,

In Finsterniß verstoßen
Dann in die dickste fort;
Dort wird Geheul dann herrschen
Und Zähneknirschen dort.

Zum Hauptmann aber sagte
Der Herr, der Heiland hier:
Geh hin! sowie du glaubtest,
So auch geschehe Dir.

Und wie der Herr gesprochen,
Noch zu derselben Stund'
War ihm der Knecht genesen,
Der Kranke ihm gesund.

5.

Jesus heilt die Schwiegermutter des Petrus.

Matthäus 8tes Capitel V. 14—17.

Als Jesus einst, der Heiland,
In Petrus Wohnung kam,
In deren Friedensstille
Den Weg so gern er nahm,

Da sah die Schwiegermutter
Desselben krank der Herr,
An einem Fieber leiden,
Darnieder liegend schwer.

Mit Güte nun berührte
Und sanft Er ihre Hand,
In diesem Augenblicke
Das Fieber schnell entschwand.

Und sie erhob vom Bette,
Vom Krankenlager sich,
Bedienend noch dieselben
Mit Freud' dann, inniglich.

Und als der Abend nahte,
Allmählig nun erschien,
Da brachte man noch viele
Besessene vor ihn.

Und sie! er trieb die Geister
Schnell durch sein Machtwort aus,
Und heilte alle Kranken
In Simon Petrus Haus.

6.

Jesus bei einem Sturme gebietet den Winden und dem See.

Evangelium Matthäus 8tes Capitel V. 23 — 27.

Als sich von vielem Volke
Der Herr umgeben sah,
Die Menge vor ihm stehend
Am Ufer einst so nah,

Hieß Er die Jünger schiffen
Mit gütig=mildem Wort
Ans Ufer, ans entleg'ne,
Ans jenseitige fort.

Es kam jedoch ein Lehrer
Der Schrift zu ihm und sprach:
Wohin Du immer gehest,
So folge ich Dir nach.

Der Heiland aber sagte
Zu ihm mit sanftem Wort:
Die Füchse haben Gruben
Die Vögel ihren Ort,

Der Sohn des Menschen aber,
Fuhr fort Er mit Gewicht,
Hat, wo sein Haupt hinlege,
Auf dieser Erde nicht.

Ein And'rer seiner Schüler
Sprach: Herr! erlaub' mir doch
Zu gehen, zu begraben
Erst meinen Vater noch.

Der Heiland aber sagte
Zu ihm mit ernstem Sinn:
Folg' mir! und laß den Todten
Die Todten immerhin

Begleiten zu dem Grabe,
Bestatten sie sofort,
Sich wendend zu demselben
Zugleich mit mildem Wort.

Hierauf stieg nun der Lehrer,
Der Herr ins Schiff nun ein,
Und seine Jünger folgten
In traulichem Verein.

Doch sieh! es überwölkte
Der Himmel plötzlich sich,
Des Seees Wogen brausten
Im Sturme fürchterlich

Und nahten schrecklich tobend
Und schäumend schnell heran,
Und schlugen ringsum brausend
Zusammen über'm Kahn.

Doch in des Schiffes Schooße
Der Herr, der Heiland schlief,
Gewiegt in sanften Schlummer,
Versenket in ihn tief.

Da eilten nun die Jünger
Zu wecken Ihn, den Herrn,
Zuflucht bei Ihm zu suchen,
In Ihm, der Rettung Stern.

Und riefen all' erschrocken:
Hilf' uns, o güt'ger Herr!
Hilf' uns! wir gehen unter
Auf sturmbewegtem Meer.

Da sprach mit sanften Worten
Zu ihnen nun der Herr:
Warum seyd ihr so furchtsam,
Erschrocken denn so sehr?

Dann stand er auf, den Winden
Gebietend und dem See,
Und es ward große Stille
Weit auf des Meeres Höh'.

Und mit Erstaunen sprachen
Die Leute: Welcher Mann!
Selbst Meer und Wind ihm folgen,
So hoben laut sie an.

7.

Jesus heilt einen Mondsüchtigen.

Matthäus 17tes Capitel V. 14 — 19.

Als sie zum Volke kamen,
Trat Einer vor Ihn hin,
Warf sich dem Herrn zu Füßen
Und sprach mit gläub'gem Sinn:

O, habe doch Erbarmen
Mit meinem Sohn, o Herr!
Er leidet an der Mondsucht,
Und duldet immer sehr.

Oft fällt er in das Feuer
Sprach er mit Schmerzens-Wort,
Oft fällt er in das Wasser,
Fuhr er zu klagen fort.

Ich brachte zwar denselben
Vor deine Jünger hin,
Allein dieselben konnten
Gesund nicht machen ihn.

Da sprach der Herr, der Meister,
So gütig und gerecht:
Von Unglauben befang'nes,
Verkehretes Geschlecht!

Wie lang soll ich noch weilen,
Sprach Er, an Mild' so reich,
Noch seyn bei euch und tragen
Geduld, wie lang mit euch?

Bringt, fuhr in seiner Rede
Noch weiter dann der Herr
Voll Liebe und voll Sanftmuth,
Den Knaben zu mir her.

Mit Droh'n gebot dem Teufel
Der Herr, mit ernstem Sinn;
Und siehe! schnell entweichend
Verließ der Böse ihn.

Und von dem Augenblicke,
Von diesem an, zur Stund',
War nun der Knab' geheilet,
Der Kranke nun gesund.

8.

Jesus heilt einen Gichtkranken.

Matthäus 9tes Capitel. V. 1—9.

Jetzt stieg der Heiland wieder
Ins Schooß des Schiffs, der Herr,
Und fahrend kam hinüber
Nach seiner Wohnstadt Er.

Und siehe! einen Kranken
Gequält, ach! von der Gicht,
Bracht man auf einem Bette,
Denn gehen konnt' er nicht.

Als ihren frommen Glauben
Der Heiland sah, der Herr,
Da sagte zu dem Kranken
Der an der Gicht litt, Er:

Sey' nur getrost, beginnend
In sanfter Rede Ton,
Die Sünden sind vergeben
Die Deinen Dir, mein Sohn.

Und sieh! es waren Ein'ge
Der Schriftgelehrten nah,
Die dachten still, der lästert
Den Gott, den ew'gen da.

Der Herr, der nun bemerkte,
Was sie gedachten, schnell,
Nun der Gedanken Tiefe
Durchschaute ganz und hell.

Der Herr sprach jetzt zu ihnen
Mit ernstgemess'nem Mund:
Warum denkt ihr denn Böses
In eures Herzens Grund?

Was ist wohl leichter? Sagen:
Es ist verziehen Dir,
Was Du gesündigt, oder:
Steh' auf und geh' von hier?

Doch daß die Ueberzeugung
In euch lebendig werd',
Daß Macht dem Menschensohne
Gegeben sey auf Erd';

Die Macht dem Menschensohne,
Die Särke, die Gewalt,
Die Sünden zu vergeben
Den Sündern also bald.

So sprach Er zu dem Kranken,
Der vor ihm lag, die Wort':
Steh' auf und mit dem Bette
Geh' nun nach Hause fort.

Und siehe nun! der Kranke
Stund auf jetzt ganz geheilt,
Und zog mit seinem Bette
Nach Hause unverweilt.

Die aber, die es sahen,
Erhob:n, tief bewegt,
Den Herrn, der solche Kräfte
In Menschenhand gelegt.

---

9 und 10.

Jesus heilt ein Weib vom Blutgange und erweckt die Tochter Jairus, eines Synagogen-Vorstehers.

Evangelium Matthäus 9tes Capitel. V. 18—27.

Als Jesus nun zu Schiffe
Gefahren wieder kam,
Den Rückweg auf dem See
Nach seinem Wohnort nahm,

Trat eine Menge Menschen
Zu ihm fromm eine Schaar,
Da er noch an dem Ufer
Des See's verweilend war.

Und sieh! es kam vertrauend
Mit christlich-gläub'gem Sinn
Ein Vorsteher des Tempels,
Und warf sich vor Ihn hin,

Und sprach die frommen Worte,
Die kindlich-frommen hier:
So eben ist gestorben
O Herr! die Tochter mir.

Komm aber, güt'ger Meister!
Und leg die Hand ihr auf,
So wird aufs neu beginnen
Für sie des Lebens Lauf.

Und es verließ der Lehrer
Das Volk, zu dem Er sprach,
Und folgte nun dem Manne
Mit seinen Jüngern nach.

Und sieh! ein Weib, das leidend,
Das krank gewesen war,
Am Blutfluß hat gelitten
Zwölf volle Schmerzens-Jahr,

Trat, nahend sich von hinten,
Dem Blick bemerkbar kaum,
Und rührte an mit Demuth,
Fromm seines Kleides Saum.

Denn sprach sie, zu sich redend:
Wenn ich auch nur berühr'
Das Kleid, so wird auch sicher
Geholfen seyn dann mir.

Jesus, der Heiland aber,
Zum Weib sich wendend hin
Und es betrachtend, sagte:
Mit göttlich=mildem Sinn:

Getrost, o meine Tochter!
Fortredend sanft zu ihr,
Getrost, es hat geholfen
Dein frommer Glaube Dir.

Und sieh! im Augenblicke
Im selben, noch zur Stund,
War nun die Gläubigfromme,
Die Leidende gesund.

Als Er nun in die Wohnung
Jairus endlich kam,
Die Leute dort erblickte,
Die Klagenden vernahm,

Sprach Er zu ihnen: Weichet!
Zum Volk sich wendend hin,
Es schläft ja nur das Mädchen,
Und sie verlachten Ihn.

Und als sie sich entfernet,
Ging Er in's Haus hierauf,
Hielt bei der Hand das Mädchen,
Und siehe! es stund auf.

Und es ward nun verbreitet,
Die Sag' davon bekannt
Dort in der ganzen Gegend,
Dort schnell im ganzen Land.

11.

Jesus heilt zwei Blinde.

Matthäus 9tes Capitel. V 27—32.

Als Jesus seine Schritte
Nun weiter wandt' von da,
Sah er zwei Blinde folgen,
Ihm kommend beide nah;

Zwei Blinde, welche riefen
Laut in der Klage Ton:
Erbarm', o Herr! dich unser,
O König Davids Sohn!

Und sieh! als heimgekehret
Zu Hause war der Herr,
Und als die Blinden traten
Vor Ihn, da fragte Er:

Glaubt ihr, daß ich dieß könne,
Sprecht! glaubt wohl dieses ihr,
Daß solche Macht gegeben,
Daß solche Kraft wohl mir?

Ja, Herr! antworteten
Die Beiden, ja, o Herr!
Und siehe, da berührte
Der Blinden Augen Er.

Und sprach mit süßer Milde,
An Lieb' und Güt' so reich,
Nach eurem frommen Glauben
Geschehe Beiden euch.

Und sieh! der Blinden Augen
Eröffneten sich schnell;
Und in sie trat erquickend,
Des Tages Licht und Hell.

Er aber sprach zu ihnen:
Habt Acht nun, und bewahrt
Das, was an euch geschehen,
Daß Niemand es erfahrt.

Sie aber gingen weiter,
Verbreitend es im Land,
Und in der Gegend wurde
Es überall bekannt.

12.

Jesus heilt eine kranke Frau.

Evangelium Lukas 13tes Capitel. Vers 10—13.

Als in der Tempel einem
Einst sprach der Herr das Wort,
Dort predigend der Menge,
Sie gütig lehrend dort.

Geschah's, daß unterm Volke
Erfüllt von Andacht stand,
Sich in der Gläub'gen Mitte
Auch eine Frau befand.

Ein Weib, das lang gelitten,
Ach! wohl schon achtzehn Jahr,
Von einem Geist der Krankheit
Beherrschet immer war:

Ein Weib, zusammgekrümmet,
Gepreßt, ach! jämmerlich,
Und leider nicht im Stande,
Gerad zu halten sich.

Als Jesus nun, der Lehrer,
Die Unglückliche sah,
Sich, der so eben lehrte,
Die Leidende so nah,

Rief er sogleich dieselbe
Voll Mild' und Güt' zu sich
Und sprach zu ihr der Kranken
So sanft und inniglich,

So voll von Menschenliebe,
So voll von Herzlichkeit:
Du bist nun, Frau! erlöset,
Von deiner Pein befreit.

Und sieh! der Heiland legte
Die Händ' ihr auf voll Gnad',
Und in dem Augenblicke
Ward wieder sie gerad.

13.

Jesus heilt einen Menschen mit verdorrter Hand.

Lukas 6tes Capitel. V. 6 — 11.

Als in dem Tempel wieder
Der Heiland ein sich fand,
Erblickte einen Menschen
Er mit verdorrter Hand.

Sie aber sahen Alle
Genau auf Jesum hin,
Ob wohl am Sabbathen
Er heilen würde ihn,

Damit sie Anlaß hätten
Zu stellen eine Klag'
Zu fördern etwas Böses
Von Ihm dann an den Tag.

Der Herr, der aber wußte,
Was sie gedachten, schnell,
Und der Gedanken Tiefe
Durchschaute klar und hell.

Sprach gütig zu dem Menschen,
In sanfter Weise: Tritt
Hervor hier in des Tempels,
Des Heiligthumes, Mitt'.

Und siehe! auf's Geheiße,
Auf des Erlösers Wort,
Stand auf der Mann und stellte
Sich in die Mitte dort.

Da sprach der Herr zu Jenen:
Ich stell' euch eine Frag:
Was ist zu thun erlaubet
Wohl an dem Sabbath-Tag?

Daß Gutes oder Böses
Man wirk'? sprach er mit Muth,
Man rette oder nehme
Des Lebens edles Gut?

Und da Er All' betrachtet
Ringsum im Gotteshaus,
Sprach gütig Er zum Menschen:
Streck' deine Hand hier aus!

Und sieh! der Kranke streckte
Die Hand aus freudenreich,
Und sie war nun geheilet,
Der andern wieder gleich.

14.

Jesus wählt die Apostel und heilet Kranke.

Evangelium Lukas 6tes Capitel Vers 12 — 19.

Einst ging der Herr zu beten
In Frömmigkeit, in Ruh'
Auf einen Berg und brachte
Die Nacht dort betend zu.

Und als der Tag sich zeigte,
Das nächtlich Dunkel wich,
Rief Er die treuen Jünger
Mit sanftem Wort zu sich.

Und nahm aus ihrer Mitte
Zwölf, die als treu Er kannt,
Und die Er auch Apostel
Deßhalb so schön benannt!

Und sieh! Er ging mit ihnen
Hinab, mit ihnen fort,
Und stand nun auf dem Felde,
War nun an einem Ort,

Und eng mit ihm vereinet
Der treuen Jünger Schaar,
Und eine Menge Volkes
Die aus Judäa war,

Und aus der Gegend gleichfalls,
Gelegen an dem Meer,
Von Tyrus und von Sidon,
Den beiden Städten, her,

Gekommen von der Nähe
Und Fern' mit frommem Sinn,
Zu hören Ihn, den Lehrer,
Den güt'gen Heiland, Ihn.

Von jedem Ort' und Lande,
Von jedem unverweilt,
Um nun von ihren Leiden
Zu werden bald geheilt.

Auch jene, welchen waren
Die Geister längst zur Pein,
Die unreinen, die wurden
Von ihrer Plage rein.

15.

Jesus erweckt den Jüngling zu Naim vom Tode.

Lukas 7tes Capitel V. 11—18.

Einst ging der liebe Heiland,
Der Herr an einen Ort,
Mit Namen Naim, zu lehren
Daselbst der Wahrheit Wort.

Und sieh'! es reis'ten viele
Der Jünger ihm zur Seit'
Und eine große Menge
Des Volks von nah und weit.

Und als er nach dem Thore
Der Stadt gekommen war,
Sieh! da trug einen Todten
Heraus man auf der Bahr'.

Den Sohn ach! einer Mutter,
Ach! einer Wittwe Freud',
Den Einz'gen, nun betrauert
Von einer Menge Leut'.

Da nun der fromme Lehrer,
  Der Herr sie kommen sah,
Erbarmte Er sich ihrer,
  Zu ihr nun tretend nah,

Und sprach mit güt'gen Worten
  In lieber Weis' zu ihr,
In milder Art des Herzens
  In sanftem Tone hier!

Wein' nicht! trat dann zum Sarge
  In tiefen Mitleids Füll',
Berührend ihn, und siehe!
  Die Träger stunden still.

Dann sprach mit ernstem Worte,
  Mit edler Würd' hierauf
Der Herr: Ich sag' dir Jüngling!
  Ich sage: Stehe auf!

Und es hob sich der Todte,
  Zu Allen blickend hin,
Sprach wieder und es schenkte
  Der Herr der Mutter ihn.

Da fühlten nun von Schrecken
  Ergriffen Alle sich,
Und lobten laut den Himmel,
  Und sprachen inniglich:

Es ist uns auferstanden
Ein mächtiger Prophet,
Durch den zu uns mit Liebe
Der Herr mit Gnade steht.

Und sieh! in ganz Judäa,
Im Lande nah und weit,
Ward bald bekannt, erzählet
Nun die Begebenheit.

16.

Jesus heilt einen Besessenen, der blind und stumm ist.

Matthäus 12tes Capitel. V. 22 — 24.

Einst wurde ein Besessener
Ein Mensch vor Ihn gebracht,
Der stumm war, und sein Auge
Bedeckt mit düst'rer Nacht.

Und siehe! Jesus heilte
Mit gütig-mildem Sinn,
Mit innigem Erbarmen,
Mit zarter Liebe ihn,

So daß aus seinem Munde
Die Sprach' helltönend klang,
Und in der Augen Dunkel
Das Licht lebendig drang.

Und alles Volk sprach staunend,
In der Verwund'rung Ton,
Ist dieser, der da heilte,
Nicht König Davids Sohn?

17.

Jesus speiset fünftausend Mann mit fünf Broden und zwei Fischen.

Evangelium Johannes 6tes Capitel. V. 1—55.

Einst zog der liebe Heiland,
Der gütige, der Herr,
Hin über'n See, mit Namen
Das galilä'sche Meer,

Gelegen schön und freundlich,
Da wo so reizend grüßt,
Da wo in ihrer Schöne
Die Stadt Tiberius ist.

Und siehe da! es folgte
Viel Volk, begleitend Ihn,
In Demuth ihm ergeben,
Mit gläubig-frommem Sinn,

Dem Herrn, dem Lehrer nahend,
Ihm freudig eilend zu,
Bemerkend, daß Derselbe
An Kranken Wunder thu'.

Nun stieg der Herr, der Heiland,
Zu einem Berg hinan,
Wo seine treuen Jünger
In ihrer Mitt' Ihn sah'n.

Es war jedoch um Ostern
Das Fest der Juden nah,
Die Tage hoher Feier
Erscheinend schon ganz nah.

Da nun der gute Lehrer
Umblickend ward gewahr,
Daß sich um Ihn versammelt
Rings eine große Schaar

Von Leuten, die gekommen
Mit gläubig frommem Sinn,
Zu sehen nun den Meister,
Und anzuhören Ihn,

So sprach Er zu Philippus:
Woher wohl werden wir
Brod kaufen, daß zu essen
So Viele haben hier?

Das sagte aber Jesus
Der Herr mit sanftem Sinn,
Um ihn nur zu versuchen,
Um nur zu prüfen ihn.

Philippus aber sagte
In ernstbedachter Weis' —
Zweihundert Pfennig Brode
Erkleken nicht als Speis',

Erkleken nicht, daß Jeder
Empfang aus ihrer Zahl,
Wenn auch nur etwas Wen'ges
Als sättigendes Mahl.

Andreas aber sagte,
Dem Heiland gleichfalls nah,
Und aus dem Kreis der Jünger:
Es ist ein Knabe da,

Ein Knabe, sprach er, welcher
Fünf Gerstenbrode hat,
Und außerdem zween Fische;
Macht das so Viele satt?

Der Heiland aber sagte:
Macht nun, daß sich sofort
Die Leute niederlassen;
Denn grasig war der Ort.

Da ließen sich nun nieder
An Zahl fünf tausend Mann,
Bereit des Heilands Lehren
Zu hören eifrig an.

Der Herr nahm nun die Brode
Und gab mit güt'gem Sinn,
Nachdem er Gott gedanket,
Sie dann der Menge hin.

Und so auch von den Fischen,
Zur Speise gleichfalls da,
Dem Volk, so viel es wollte,
Vereint um Ihn so nah.

Nachdem sich nun gesättigt
Die gläubig-frommen Leut,
Sprach Jesus zu den Jüngern
Im Sinne still erfreut:

Nun sammelt meine Lieben,
Mir die noch übr'gen Stück,
Auf daß sie uns nicht bleiben
Verderbend hier zurück.

Und siehe nun! sie füllten
Zwölf Körbe an der Zahl,
Von dem, was noch geblieben
An Broden von dem Mahl.

Da nun erstaunt die Leute
Das Wunder-Zeichen sah'n,
Das Jesus fromm gewirket,
Mit Lieb' und Güt' gethan,

Begannen sie und sprachen,
Von Glaubenskraft erfüllt,
Von Erfurcht und von Eifer,
Der aus derselben quillt:

Gewiß, der ist es, welcher
Als Lehrer, als Prophet
In diese Welt soll kommen,
Mit Gnade zu uns steht.

Da nun der Herr erkannte
In seinem heil'gen Sinn,
Daß sie wohl kommen möchten
Mit Macht zu nehmen Ihn,

Um Ihn alsdann zu machen
Zum König, da entwich
Er abermal, begebend
Zur Bergeshöhe sich.

18.

Jesus macht einen Blindgebornen sehend.

Johannes 9tes Capitel. V. 1—8.

Als einst der liebe Heiland
Trat aus des Tempels Pfort,
Sah einen Blindgebornen
In dessen Näh' Er dort.

Und siehe! seine Schüler,
Bewegt in ihrem Sinn,
Begannen nun und fragten
In frommer Einfalt Ihn:

Wer hat es wohl verschuldet,
O Herr, o Lehrer, wer?
Daß blind er ward geboren,
Die Aeltern oder er?

Und Jesus sprach antwortend
Voll Liebe, Mild und Huld:
Es tragen weder Aeltern,
Noch er hieran die Schuld.

Es sollten vielmehr werden
An ihm erkennbar, klar,
An ihm die Werke Gottes,
Des Vaters offenbar.

Ich muß, fuhr Er dann weiter,
Von edler Gluth entbrannt,
Vollziehen die Geschäfte
Deß, der mich hat gesandt.

So lange noch vollziehen,
So lange Tag es ist,
Indem Er sprach mit Liebe,
Aus der jetzt Gnad noch fließt.

Es kommt die Nacht, fuhr weiter
In seiner Red' Er dann,
In gütig sanftem Tone,
Wo Niemand wirken kann.

So lang, sprach Er mit Liebe,
Die sanft umfangen hält,
So lang ich bin auf Erden,
Bin ich das Licht der Welt.

Als Er nun dieß geredet,
Spie auf die Erd Er hin,
Und strich aufs Aug des Blinden
Als Teig den Speichel hin,

Und sprach dann zu dem Blinden,
Zur Seit ihm stehend nah:
Geh hin und wasch im Teiche
Dich nun, im Siloa.

Und freudig, voll Vertrauen,
Mit gläubig-frommem Sinn,
Fest auf den Heiland bauend,
Ging er zum Teiche hin.

Und siehe! neu belebt,
Im Aug' der Klarheit Blick,
Kam selig, überglücklich,
Kam sehend er zurück.

19.

Jesus erweckt den Lazarus vom Tode.

Johannes 11 Capitel. V. 1—45.

Einst lag ein Mann im Flecken,
Bethanien genannt,
Ein Armer, krank, mit Name
Als Lazarus bekannt.

Bekannt in jenem Orte,
Wo einst Maria sich
Mit Martha fand vereinet
So treu und schwesterlich.

Maria, die begossen
Den Herrn voll Demuths-Sinn
Mit wohlriechendem Wasser
Gesalbt, gewaschen Ihn.

Und die mit Freud' getrocknet
Alsdann mit ihrem Haar,
Mit Frömmigkeit, mit Ehrfurcht
Der Füß' gewaschnes Paar.

Sieh! diese Schwestern schickten
Voll Trübniß schnell dahin,
Wo Jesus war und baten
Recht sehr, zu kommen, Ihn.

Und ließen Ihm nun sagen:
Der, welchen liebt dein Herz,
Der liegt jetzt krank darnieder,
Und leidet herben Schmerz.

Als Jesus dieses hörte,
Der Heiland dieß, der Herr,
Sprach liebreich prophezeiend
Die sanften Worte Er:

Es führet nicht zum Tode,
Nein ist zu Gottes Ehr'
Die Krankheit hier, das Leiden
Des Lazarus vielmehr.

Und daß zugleich durch selbe
Alsdann auf dieser Erd'
Verherrlichet, erhöhet
Der Gottes=Sohn auch werd'.

Obgleich der Herr nun fühlte,
Der güt'ge Lehrer sich
Von Liebe hingezogen
Von edler inniglich

Gen Martha und Maria,
Das fromme Schwesterpaar,
Und gegen ihren Bruder,
Der Freund ihm zugleich war,

So blieb Er auf die Kunde
Von seiner Krankheit doch
Zwei Tage noch am Orte,
Wo Er verweilte, noch.

Dann erst sprach zu den Jüngern,
Versammelt treu um Ihn,
Der Herr: Laßt wieder reisen
Uns nach Judäa hin.

Hierauf erwiederten
Die Schüler inniglich:
So eben wollten stein'gen,
O Herr! die Juden dich.

Und doch willst du, o Lehrer!
Nun nach Judäa fort,
Nun wieder weiter ziehen
Von Stelle hier und Ort.

Da sprach der liebe Heiland
Auf ihre Rede hin:
Sind nicht im Tag zwölf Stunden?
Mit ernsterfülltem Sinn.

Wer an dem Tage wandelt,
Stößt, fuhr Er fort, nicht an,
Weil ihm, dem Wandler, leuchtet
Das Tagslicht auf der Bahn.

Wer aber wallt im Dunkeln,
Nicht bei des Tages Licht,
Stößt an, weil es an Helle
Des Tages ihm gebricht.

Und später hierauf sagte
Der Herr, so treu vereint
Fortwandelnd mit den Jüngern:
Es schläft nun unser Freund.

Ich aber geh' zu selbem,
So fuhr er weiter, hin,
Ihn aus dem Schlaf zu wecken,
Aus seinem nunmehr ihn.

Hierauf dem Herrn erwiedernd
Der Jünger Kreis begann:
Ist's, daß der Kranke schlummert,
So wird es besser dann.

Der Heiland aber meinte
Den Tod, der selben traf,
Sie aber, seine Schüler,
Den eigentlichen Schlaf.

Deswegen sagte Jesus
Es unverholen, frei,
Daß Lazarus gestorben,
Ihr Freund verblichen sey.

Und ich, so fuhr Er weiter
In sanfter Rede fort,
Ich freu' mich, daß an Stelle
Ich nicht gewesen dort.

Auf daß in eurem Sinne,
Im Herzen glaubet ihr,
Nun reisen wir zum Freunde,
Zu Lazarus jetzt wir.

Da sprach der Zwilling Thomas
Zur übr'gen Schülerzahl:
Ja laßt uns mit ihm gehen
Und sterben mit ihm All'.

Und als dahin gekommen
Der Herr, des Menschen Sohn,
War Lazarus vier Tage
Ins Grab geleget schon.

Weil aber von dem Orte
Jerusalem das Land
Bethanien nicht ferne
Entlegen sich befand,

So waren viele Juden
Gekommen unverweilt,
Zu Martha und Maria
In frommer Weis' geeilt,

Um Wort des Trosts zu sprechen
Zum edlen Schwester=Paar,
Das durch den Tod des Bruders
In Schmerz versunken war.

Sobald nun Martha hörte,
Daß Jesus komm', der Herr,
Ging selbe Ihm entgegen,
Vom Haus weg eilend sehr.

Herr! sprach sie zu dem Heiland,
Wärst du gewesen hier,
So wäre, ach! der Bruder
Wohl nicht gestorben mir.

Allein ich weiß, fuhr weiter
Sie mit betrübtem Sinn,
Daß Gott dir geben werde,
Um was du bittest Ihn.

Da sprach zu ihr der Heiland:
Dein Bruder wird ersteh'n,
Ich weiß es, sagte Martha,
Ich weiß, es wird gescheh'n.

Am Tage einst, am jüngsten,
Wo Alles aufersteht,
Was schon im Grabe ruhet,
Und noch zum Grabe geht.

Auf dieß sprach Jesus gütig
Zu ihr, so inniglich:
Ich bin die Auferstehung
Und auch das Leben ich.

Wer an mich glaubt, wird leben,
Wenn auch sein Auge bricht,
Und wer da lebt, und glaubet,
Wird sterben ewig nicht.

Glaubst du's? Ja, sagte Martha,
Ich glaube, daß du bist
Der, welcher kommen sollte,
Der Heiland Jesu Christ.

Hierauf begab nun Martha
Zur Schwester heimlich sich,
Und sprach zu ihr: der Lehrer
Ist da, läßt rufen dich.

Als nun Maria hörte,
Dieß mit erstauntem Sinn,
Ging sie, sich schnell erhebend
Zum güt'gen Lehrer hin.

Noch war nicht in den Flecken,
Gekommen hin der Herr,
Verweilend da, wo Martha
Gesehen hatte Er.

Als nun der Kreis der Juden,
Im Haus versammelt, sah,
Daß schnell enteilt Maria
Entfernet sich von da,

Sieh! da verließen Alle
Sogleich das Haus, den Ort
Und folgten nun Maria
Und gingen eilig fort.

Und sagten zu einander:
Sie gehet wohl betrübt
Zur Gruft, um zu beweinen
Den Bruder, den sie liebt.

Da nun in Eil gelangte
Maria an den Ort,
Wo Jesus war, sprach flehend
Zu ihm sie fromm das Wort:

O Herr! wärst du gewesen,
An Ort und Stelle hier,
So wäre, ach! mein Bruder
Wohl nicht gestorben mir.

Als nun der liebe Lehrer
Dieselben weinen sah,
Und auch die Juden, welche
Zur Seit' ihr waren nah,

Da fragte Er, im Herzen
Von Mitleid tief bewegt:
Wo habt ihr denn den Todten,
Den Bruder hingelegt?

Sie sagten nun: O komme,
Und siehe es, o Herr!
Indem in ihrem Herzen
Sie trauerten noch sehr.

Und siehe! von den Wangen,
Dem Aug' des Heilands floß
Des Mitleids stille Thräne,
Die er darob vergoß.

Da sagten nun die Juden
Zugleich im Sinn betrübt,
Mit frommem Wort: O sehet,
Wie sehr Er ihn geliebt,

Doch Andere sprachen anders
Aus ihrer Mitte dort,
Dort aus der Juden Kreise
Zuflüsternd sich die Wort:

Wie? konnt denn nicht auch machen,
Daß dieser stürbe nicht,
Er, der ja auch dem Blinden
Verliehen das Gesicht.

Und sieh! der Heiland wurde
Aufs Neue tief bewegt,
Und das Gefühl des Mitleids
Aufs Neu in ihm erweckt.

Indeß kam Er zum Grabe
Mit tiefergriffnem Sinn,
Mit schmerzerfülltem Herzen
Und mitleidvollem hin,

Zum Grab', das in der Tiefe
Sich einer Höhl' befand,
Vor welcher aber ruhend
Ein Stein gesetzet stand.

Da sprach, um nun zu treten
Zur Grabes-Tief hinein,
Der Herr in güt'ger Weise:
Hebt mir hinweg den Stein!

Und ihm entgegnet Martha,
Im Sinn betrübt noch sehr,
Von Trauer noch erfüllet —
O güt'ger Meister! Herr!

Es riechet schon sehr übel
Hier aus der Grabes-Tief'
Es sind auch schon vier Tage,
Daß er hier ruht, entschlief.

Der Herr antwortend aber,
Mit Ernst im Angesicht,
Doch auch mit edler Güte,
Sprach: Sagt' ich's dir denn nicht?

Daß, wenn Du glauben würdest,
Vertrau'n mit Festigkeit'
Du alsdann sehen würdest
Des Vaters Herrlichkeit.

Sie nahmen nun vom Grabe
Den Stein wegwälzend fort,
Und, zu dem Himmel blickend,
Sprach Jesus jetzt die Wort:

Ich danke Dir, o Vater,
Daß Du erhöret mich,
Zwar weiß ich, daß Du immer
Erhörest väterlich.

Doch um der Leute willen,
Die rings versammelt hier,
Sagt ich's, damit sie glauben,
Daß ich gesandt von Dir.

So sprach Er vor dem Grabe,
Des Todten engem Haus,
Dann rief Er zu dem Freunde
Hell tönend: Komm heraus!

Und siehe! aus dem Schlummer
Des Todes jetzt erweckt,
An Händen und an Füßen
Mit Tüchern rings bedeckt,

Noch mit dem Tuch des Schweißes
Das Angesicht verhüllt,
Doch von der Kraft des Lebens
Auf's Neue schon erfüllt,

Schon Klarheit in dem Blicke,
Trat aus des Grabes Tief
Der, welcher noch so eben
Den Todesschlummer schlief.

Der Heiland aber sagte
Mit liebreich-mildem Sinn:
Befreit' ihn von den Banden
Und lasset gehen ihn.

20.

Jesus erscheint seinen Jüngern auf dem galiläschen Meer während eines Sturmes.

Matthäus 14tes Capitel. V. 22—33.

Als einst die Jünger schifften
Auf wild bewegtem See,
Auf schäumend grünen Wogen,
Auf sturmempörter Höh',

Denn furchtbar trieb dieselben
Vom Seees-Grund herauf
Der Wind und hemmte tobend
Das Schiff in seinem Lauf.

Das Schiff, das auf der Mitte
Des Seees sich befand,
Und hin zum Ufer strebte,
Zum jenseitigen Land.

Da nahte um die vierte
Nachtwache sich der Herr,
Auf wildem See hergehend,
Auf rings empörtem Meer.

Als Ihn nun auf dem Seee
Die Jünger gehen sah'n,
Geriethen sie in Schrecken,
In Furcht bei seinem Nah'n,

Und sagten zu einander,
Und riefen all' vereint
Mit laut erhobner Stimme:
Ein Geist, Gespenst erscheint!

Es sprach jedoch der Heiland,
Anredend sie sogleich
Habt Muth! ich bin's, ihr Lieben,
O fürchtet doch nicht euch.

Wenn Du es bist, sprach Petrus
Mit noch erschrocknem Sinn,
So heiß, o Herr! mich kommen,
Zu Dir hier gehen hin.

Auf dieß antwortend sagte
Der Heiland dann, der Herr,
Der Meister dann, der Lehrer
In sanfter Weis': Komm her!

Allein da heftig tobte
Der Wind noch, schauerlich,
Da ward dem Jünger bange
Herr! rief er, rette mich.

Und Jesus faßte liebend
Den guten Jünger an,
Den, der auf stürmischem Seee
Zu sinken schon begann.

O Kleingläubiger! sagte
Der Herr, was zweifelst Du?
Und als ins Schiff sie traten,
Gab sich der Wind zur Ruh'!

Die nun im Schiffe waren,
Im leichten Fischerkahn,
Die hoben mit Entzücken,
Mit frommer Rede an:

Und sprachen All: Wahrhaftig,
In der Erstaunung Ton
Und im Gefühl der Wonne:
Du bist des Himmels Sohn.

21.

Jesus heilt die Tochter eines fromm-gläubigen Weibes.

Matthäus 15tes Capitel, V. 21—29.

Von da ging Jesus weiter
Der Herr, der Menschensohn,
Zu lehren in der Gegend
Von Tyrus und Sidon.

Und sieh! ein Weib sprach schreiend:
O Herr! erbarme Dich,
Es plaget meine Tochter
Der Teufel jämmerlich.

Er aber sprach zum Weibe
Aus Kana nicht ein Wort,
Obgleich sie ihn zu bitten
Fuhr unaufhörlich fort.

Da traten seine Jünger
Mit Bitten nun vor Ihn
Den Herrn, den güt'gen Lehrer
Den frommen Heiland hin,

Und sprachen fromm: O fert'ge
Sie ab, o Meister! Herr!
Sieh nur, o Herr! sie schreiet
Laut hinter uns ja her.

Ich bin nur, sprach zu ihnen,
In weiser Red' gewandt,
Zu den verlorenen Schafen
Von Israel gesandt.

Sie aber kam nun näher,
Sich wendend zu Ihm hin,
Fiel fromm zu seinen Füßen
Und sprach mit Demuths-Sinn:

O hilf mir, Herr und Meister!
Hilf, gnäd'ger Heiland! mir,
Er aber sprach erwiedernd
In sanftem Ton zu ihr:

Es schickt sich nicht zu nehmen
Das Brod, der Kinder Speis',
Zu geben es den Hunden
In nicht gewohnter Weis'.

Ganz wohl, err! fuhr entgegnend
Das Weib in Demuth fort,
Ganz wohl Herr, güt'ger Meister!
Indem sie sprach das Wort:

Die Hündchen aber pflegen
Doch stets zu essen gern
Die Brodsamen, entfallen
Vom Tische ihrer Herr'n.

Da sprach mit milder Rede
Der Heiland jetzt, der Herr
Der Lehrer nun, von Mitleid
Erfüllt, ergriffen sehr:

O Weib! groß ist dein Glaube,
Sich wendend hin zu ihr,
So wie Du es nun wünschest,
So auch geschehe Dir.

Und sieh! es ward die Tochter
Noch von derselben Stund,
Noch von dem Augenblicke
Demselben an gesund.

22.

Jesus heilt einen Taubstummen.

Evangelium Markus 7tes Capitel. Vers 31—37.

Als weg von Tyrus reiste
Der Heiland einst, der Herr,
Kam Er auf seiner Reise
Zum galiläischen Meer'.

Und sieh! sie führten Einen,
Der taub und stumm war, hin
Zu ihm, daß Er ihn heile,
Die Hand leg' sanft auf ihn.

Und sieh! Er nahm bei Seite
Den unglücklichen Mann,
Und legte seine Finger
In dessen Ohren dann.

Berührte seine Zunge
Mit Speichel sanft hernach,
Sah dann zum Himmel innig,
Zum Vater dann und sprach:

Im Ton der Mild': Epheta,
 Das heißt: Thu auf nun dich,
Und sieh! des Tauben Ohren
 Eröffneten auch sich.

23.

Jesus speiset viertausend Menschen mit sieben Broden.

Evangelium Markus 8tes Capitel, V. 1—9.

Als einst viel Volk versammelt,
 Und es an Speis' gebrach,
Da rief der Herr die Jünger
 Zusammen all' und sprach:

Es dauern mich die Leute;
 Denn seht, o Lieben, hier,
Drei Tage schon verharren
 Sie ohne Speis bei mir.

Und wenn ich ungespeiset,
 So wie sie vor mir steh'n,
Nach Haus sie ziehen lasse,
 So werden sie vergeh'n.

Denn Einige von ihnen,
Wie sie versammelt hier,
Sind von der Fern gekommen
In frommer Zahl zu mir.

Und seine Jünger sprachen:
Wie könnte hier Jemand
Mit Brod sie sätt'gen Alle
In dieser Wüste Land?

Er fragte nun dieselben:
Wie viele Brod habt ihr?
Sie aber sprachen: Sieben
Als Vorrath haben wir.

Und er befahl dem Volke
Zur Erd' zu lagern sich,
Und nahm die sieben Brode
Und dankte inniglich,

Und brach und gab dieselben]
Alsdann den Jüngern hin,
Dem Volk sie vorzulegen
Mit gläubig=frommem Sinn.

Auch wen'ge Fischlein hatten
Sie in der Wüste dort,
Und da nun Gott gedanket
Der Herr mit frommem Wort:

Befahl Er sie zu geben
Dem Volke müd und matt,
Und sieh! sie aßen Alle,
Und wurden Alle satt.

Und von dem Brode, welches
Noch übrig war vom Mahl',
Bekamen sieben Körbe
Sie voll noch, an der Zahl.

Es waren aber deren,
Die in der Wüst' gespeist,
Viertausend wohl gewesen
Die heim alsdann gereist.

So nun entließ der Lehrer,
Der Herr, von seiner Seit
Die, welche gläubig kamen
Zu Ihm von Nah' und Weit.

24.

Jesus zeigt sich seinen Jüngern in verklärter Gestalt.

Evangelium Matthäus. 17tes Capitel. V. 1—9.

Einst führte den Johannes
Der Herr auf steiler Bahn,
Den Petrus und Jakobus
Zu einem Berg hinan.

Und sieh! es ward vor Ihnen
Verklärt sein Angesicht,
Und glänzte wie die Sonne
Des Tagsgestirnes Licht.

Die Kleider aber wurden
So blendend weiß wie Schnee,
Und es erschienen Moses,
Elias auf der Höh'.

Und sprachen mit dem Heiland,
Dem gütigen sofort,
Und tauschten mit dem Meister
Der Rede heilig Wort.

Petrus antwortend aber
  Sprach jetzt zum Herrn die Wort':
Hier ist gut seyn, o Lehrer!
  O Herr! an diesem Ort.

Gefällt es Dir, so wollen
  Drei Hütten bauen wir
Für Dich, für Moses eine
  Und für Elias hier.

Als er noch sprach, umhüllte
  Sich eine Wolke hell
Sie überschattend Alle,
  So wie sie waren, schnell.

Und siehe! eine Stimme
  Sprach aus der Wolk' herab:
Dieß ist mein Sohn, an welchem
  Ich mein Wohlgefallen hab'.

Den, sprach dieselbe weiter,
  Mit süßer Milde hier
Im Tone zarter Liebe
  Den sollet hören ihr.

Als nun die Jünger hörten
  Die Stimme, welche sprach,
Da fielen sie erschrocken
  Auf's Angesicht hernach.

Und Jesus trat zu ihnen
Berührte sie liebreich,
Und sprach: Steht auf und heget
Nicht Angst und Furcht in euch.

Als sie jedoch erhoben
Den Blick nach Nah' und Fern,
Da sahen sie Niemanden
Als Ihn allein, den Herrn.

Und als sie nun vom Berge
Herab ihm folgten nach,
Befahl der Heiland ihnen
In sanfter Weis' und sprach:

Ihr sollet Niemand sagen
Das, was ihr nun geseh'n,
Bis erst der Sohn des Menschen
Vom Tod wird aufersteh'n.

25.

Jesus treibt einen Teufel aus, welcher stumm ist.

Matthäus 9tes Capitel. V. 32—33.

Einst trieb aus einem Stummen
Durch seines Wortes Macht
Der Heiland einen Teufel,
Der Plag und Qual gebracht.

Als nun der Geist, der Böse
Aus ihm getrieben war,
Klang aus des Stummen Munde
Die Sprache hell und klar.

Und sieh! das Volk, umgebend
Den Heiland rings, Ihm nach,
Ergriff mit Macht Erstaunen
Als es das Wunder sah.

26.

Jesus heilet einen Wassersüchtigen.

Evangelium Lukas 14tes Capitel. V. 1—11.

Als einst zu einem Reichen
Der Herr am Sabbath kam,
Bei einem Pharisäer
Das Brod zu essen nahm,

Sieh! da erfaßten Alle
Mit festem Blicke Ihn,
Und sieh! ein Wassersücht'ger
Stand da mit gläub'gem Sinn.

Da stellte nun der Heiland
An seine Feind' die Frag':
Ist's wohl erlaubt zu heilen
Am Fest= am Sabbath=Tag?

Sie aber schwiegen Alle,
So wie sie standen da,
Wie sie versammelt waren
Um ihn den Heiland nah.

Er aber griff, daß alle
Versammelten es sah'n,
Mit innigem Erbarmen
Den Wassersücht'gen an.

Gab ihm Gesundheit wieder
Durch seiner Allmacht Wort,
Und hieß ihn wieder gehen,
Nach Hause ziehen fort.

27.

Jesus heilt zehn Männer vom Aussatz.

Evangelium Lukas 17tes Capitel. V. 11—19.

Als nach der Stadt, der heil'gen,
Der Lehrer ging, der Herr,
Durchzog auf seiner Reise
Auch Galiläa Er.

Und da in einem Flecken
Er eintrat dazumal,
Sah fern Er stehen bleiben
Zehn Männer an der Zahl;

Zehn Männer, alle leidend,
Vom Aussatz schwer geplagt,
Zehn Männer, die dem Heiland
Zu nahen nicht gewagt.

Und siehe! sie erhoben
Die Stimm' und baten sehr:
Erbarme Dich doch unser
O güt'ger Jesu! Herr!

Und da Er sie erblickte
Sprach Er an Lieb' so reich,
Erfüllt von Sanftmuth: „Gehet,
Und zeigt den Priestern euch.

Und sieh! indem sie gingen
Dahin, wie er es hieß,
Sieh! da geschah's, daß Alle
Der Aussatz schnell verließ.

Und da nun Einer merkte
Mit dankerfülltem Blick,
Daß er gereinigt wäre,
Da kehrte er zurück.

Pries Gott mit lauter Stimme,
Mit demuthsvollem Sinn,
Und fiel zu Jesu Füßen
Auf's Angesicht nun hin.

Und dankte Ihm von Herzen
Und sah gerührt Ihn an,
Und dieser voll von Glaube
War ein Samaritan.

Der Herr, der Heiland aber
Erwiderte und sprach:
Sind denn nicht zehn gereinigt
Der Zahl der Männer nach?

Wo bleiben denn die andern,
Die sich der Heilung freu'n,
Die auch gereinigt wurden,
Die andern wohl die neun?

Ist keiner wohl von Allen,
Fuhr weiter dann der Herr,
Der rückkehrt von dem Wege,
Dem Vater gibt die Ehr'?

Und sagte zu Ihm gütig:
Steh auf nun, gehe hin!
Steh auf! dir hat geholfen
Dein gläubig-frommer Sinn.

28.

Jesus heilet einen Blinden, nahe bei Jericho.

Evangelium Lukas 18tes Capitel, V. 35—41.

Als einst der liebe Heiland
Zu Jericho nah kam,
Auf einer seiner Reisen
Die Richtung dahin nahm,

Geschah's, daß einen Blinden
Er an dem Wege sah,
In bittender Geberde
Um Gaben bettelnd da.

Da aber gehen hörte
Viel Leute vor ihm her,
Da fragte schnell der Blinde,
Was denn wohl dieses wär'?

Sie sagten nun, daß Jesus,
Der Lehrer, in der Näh',
Der Heiland hier, der Meister,
Der Herr vorüber geh'.

Da sprach der Blinde schreiend
Und bittend inniglich:
Du Sohn des Königs David
Erbarme meiner Dich.

Diejenigen nun, die gingen
Voraus den Weg jetzt fort,
Befahlen ihm zu schweigen
Mit ernstlich droh'ndem Wort.

Er aber schrie noch lauter,
Noch mehr ereifernd sich,
Du Sohn des Königs David
Erbarme meiner Dich.

Der Heiland blieb nun stehen,
Der Herr mit sanftem Sinn,
Befehlend, daß man führe
Zu ihm demselben hin.

Und als er nun gekommen
Dem Herrn, dem Heiland nah',
Und dieser jetzt den Blinden,
Den Armen vor sich sah,

Befragte er denselben,
Und sprach: Was wünschest Du?
In sanfter Weise redend,
Was willst, daß ich Dir thu?

Er aber sprach vertrauend
Auf Ihn, den Heiland sehr:
Das, daß ich sehen möge,
O güt'ger Lehrer, Herr!

Und Jesus sprach entgegnend
In liebreich=mildem Ton:
Sieh auf zu mir, dein Glaube
Hat Dir geholfen schon.

Und in dem Augenblicke,
Als dieses sprach der Herr,
Bedeckte schon kein Dunkel
Des Blinden Auge mehr.

Und sieh! mit Freude folgte
Derselbe, o! so gern
Mit Lieb' dem güt'gen Meister,
Dem Heiland jetzt, dem Herrn.

Erhob nun seinen Schöpfer,
Der Wunder an ihm that,
Den Herrn, der gütig schenkte,
Um was er flehend bat.

Und alles Volk, das staunend
Dieß Wunder sah, dieß Werk,
Pries jetzt des Himmels Gnade
Und seine Macht und Stärk'.

29.

Petrus verwundet den Knecht des hohen Priesters, Jesus heilt ihn.

Matthäus 21tes Capitel. Vers 51—58.

Als Judas, der Verräther,
Mit einem Haufen kam,
Der Waffen trug, und welcher
Den Herrn gefangen nahm,

Zog schnell der Jünger Einer
Von Zornesgluth entbrannt,
Das Schwert aus seiner Scheide
Simon Petrus genannt.

Da sprach der güt'ge Lehrer,
Erfüllt von Herzenleid,
Zu Simon Petrus: Stecke
Dein Schwert doch in die Scheid.

Denn wer, so fuhr Er weiter,
Vom Schwerte macht Gebrauch,
Der soll als dann durch selbes
Den Tod erleiden auch.

Glaubst Du, daß ich den Vater
Nicht bitten könnt, daß Er
Zwölf Legionen Engel
Mir schickte wohl und mehr?

Wie würde in Erfüllung
Die Schrift dann aber geh'n?
Bemerkte Er mit Liebe,
Es muß daher gescheh'n.

So sprach der Herr, der Meister
Mit göttlich = mildem Sinn,
Berührte dann dem Knechte
Das Ohr und heilte ihn.

30.

Wunderbar verherrlicht Gott seinen eingebornen Sohn bei seinem Tode.

Matthäus 27tes Capitel. V. 45—54.

Um zwölf Uhr Mittags aber
Umzog das ganze Land
Weithin ein schwarzes Dunkel,
Ein düsteres Gewand,

Das, wie ein Trauer-Schleier
Weithin verbreitet lag,
Andauernd als Verfinsterung
Bis drei Uhr Nachmittag.

Um diese Stunde aber
Schrie Jesus laut: Eli!
Mit tiefer Stimme: Eli
Sabachtani.

Das heißt in unserer Sprache,
Erkläret so nun sich:
Warum hast Du verlassen
Mein Gott! mein Gott Du mich.

Ein'ge jedoch, die 's hörten,
Den Herrn schon sahen blaß,
Begannen nun und sprachen:
Er ruft dem Elias.

Und sieh! sogleich lief Einer
Aus ihrer Mitte hin
Nahm einen Schwamm und füllte
In Essig tauchend ihn,

Befestigte denselben
Alsdann an einem Rohr,
Und reichte, um zu trinken,
Dem Heiland ihn empor.

Die Andern aber sagten
Mit arglistigem Sinn:
Laß seh'n, ob Elias komme,
Und ob er rette ihn.

Jesus, der Heiland aber
Schrie schmerzvoll noch einmal
Am Kreuz', wo dann dem Vater
Er seinen Geist empfahl.

Und siehe! in dem Tempel
Zerriß, im Gotteshaus,
Von oben nun bis unten
Der Vorhang plötzlich aus.

Die Erde rings erbebte
In ihrer Tiefe Schacht,
Und sieh! es sprangen Felsen
Mit Allgewalt, mit Macht,

Und öffneten die Gräber
Sich schnell und schauerlich,
Und viele Heil'gen hoben
Aus ihrer Tiefe sich,

Und wandelten nun Alle
Vom Orte ihrer Ruh,
Nach seiner Auferstehung
Der Stadt, der heil'gen zu,

Und kamen nun erwecket
Vom Tode mächtiglich,
Ins Leben neu gerufen
Und zeigten Vielen sich.

31.

Auferstehung Jesu.

Evangelium Markus 16tes Capitel. V. 1—7.

Nach Jesu Tode kamen
Maria Magdalen'
Und andere zwei, zu salben,
Im Grab' den Herrn zu seh'n.

Und sieh! am ersten Tage
Der Sabbatth sehr früh
Erschienen an dem Grabe
Nach Sonnen-Aufgang sie.

Und sprachen zu einander
In traulichem Verein:
Wer wird denn wohl vom Grabe
Wegwälzen uns den Stein?

Doch als sie forschend wandten
Den Blick zum Orte hin
Da, wo den Stein sie suchten,
Da sah'n sie nimmer ihn.

Und als erstaunt sie gingen
Ins Grab des Herrn hinein,
Fest glaubend noch, er werde
Wohl darin ruhend seyn,

Da sah'n sie einen Jüngling
Erstaunt zur rechten Hand
In weißem Kleide sitzen,
In glänzendem Gewand.

Der aber sprach zu ihnen,
Voll Glanz im Angesicht
Und mit des Tones Süße
Erstaunt: Entsetzt euch nicht;

Ich weiß wohl, daß ihr Jesum,
Den Nazarener ihr
Den, der gekreuzigt wurde,
Am Grabe suchet hier.

Er ist vom Tod erstanden
Nicht hier, sprach er sofort,
Kommt seht, wo Er gelegen,
Die Grabesstatt, den Ort.

Und gehet dann in Eile
 Und sagt den Schülern gleich:
Es ist vom Tod erstanden
 Der Herr, der Heiland euch.

Und wird vor euch derselbe,
 Vor euch der Herr hingeh'n,
Nach Galiläa wandeln,
 Dort werdet ihr ihn seh'n.

32.

Jesus erscheint nach seiner Auferstehung den Jüngern, die nach Emaus gehen.

Lukas 24tes Capitel. V. 13—34.

Zwei von den Jüngern gingen,
 Es war derselbe Tag,
Nach Emaus, einem Flecken,
 Der nicht entfernet lag.

Und siehe! sie besprachen
 Sich über das im Geh'n,
Was erst sich zugetragen,
 Mit Jesu erst gescheh'n.

Und als sie wandelnd tauschten
Der Rede treulich Wort,
Da ging der Herr sich nahend
Den Weg mit ihnen fort.

Doch eingehalten wurde
Der Wandelnden Gesicht,
Daß sie den güt'gen Lehrer
In Ihm erkannten nicht.

Er aber sprach zu ihnen,
Welch' Reden sind's, die hier
Ihr auf dem Wege führet?
Und was seyd traurig ihr?

Es aber sagte Einer,
Mit Name Kleophas,
Und sprach, dem frommen Lehrer,
Dem Herrn entgegnend: Was?

Bist Du der einzige Fremdling,
Der einz'ge in der Stadt,
Und hast noch nicht erfahren,
Was sich ereignet hat?

Der Heiland aber fragte
In mild und güt'ger Weis':
Was ist dieß? Und entgegnend
Sprach nun der Jünger leis':

Das, was gescheh'n mit Jesu,
Dem Herrn von Nazareth,
In Wort und Thaten mächtig,
Wahrhaftig ein Prophet.

Und wie die hohen Priester
Auf seine Lehre hin
Verurtheilt ihn zum Tode
Gekreuzigt haben Ihn.

Wir aber hofften immer
Daß Er gerad es sey,
Der Israel erlöse
Das frühere Reich erneu'.

Nun aber ist bei Allem
Der dritte Tag schon da,
Daß das, wovon erzählend
Wir sprechen, schon geschah.

Es hat erschrecket aber
Uns auch die Red', die Kund,
Gepflanzet fort, gekommen
Aus ein'ger Frauen Mund,

Die bei dem Grab gewesen
Des Herrn mit frommen Sinn
Früh nach der Sonn' Erscheinen,
Schon bei des Tags Beginn,

Und die daselbst gefunden
Des Lehrers Leichnam nicht,
Die aber, wie sie sagten,
Geseh'n von Angesicht

Dort Engel, fromm verkündend
In der Versicherung Ton,
Daß von dem Tod erstanden
Der Herr, der Menschensohn.

Und sieh! es gingen Ein'ge
Der Unsrigen hernach
Hinaus zum Grab und fanden,
Was man behauptend sprach.

Ihn aber, der gesprochen
Der Wahrheit heilig Wort,
Ihn selber aber sahen
Sie nicht am Grabesort.

Und siehe! ihrer Rede
Entgegend liebreich hier,
Sprach jetzt in frommem Eifer
Der Herr: O Thoren ihr!

Die ihr so unverständig,
An Einsicht langsam seyd,
Zu glauben, was da lehret
Euch die Prophetenzeit.

Mußt' denn nicht Christus dulden
Der Herr nicht all' dieß Leid,
Um einzugehen also
In seine Herrlichkeit.

Nun fing Er an bei Moses
Und der Propheten-Zahl,
Und zeigte, was dieselben
Von Ihm gelehret all'.

Indessen waren nahe
Gekommen sie dem Ort,
Wohin sie wandelnd gingen
Mit stillem Schritte fort.

Auf einmal that dergleichen
Der Heiland jetzt, der Herr,
Als wollte weiter ziehen
In frommer Stille Er.

Sie aber baten Jesus,
Den Herrn: O bleibe doch
Bei uns, indem sie glaubten,
Er wandle weiter noch.

Es nahet schon der Abend,
So sprachen inniglich
Die Jünger und hat scheidend
Der Tag geneiget sich.

Und sieh! es ging mit ihnen
  Der Heiland nun hinein,
Bei ihnen da zu bleiben
  An ihrer Seit' zu seyn.

Und sieh nun! es geschahe
  Als Er beim Jünger-Paar
In frommer Mitt' am Tische
  In ihrer Nähe war,

Daß nach gewohnter Weise
  Sofort das Brod Er brach,
Es segnete und selbes
  Vertheilte so hernach.

Da war nun durch dieß Zeichen
  Eröffnet schnell ihr Sinn,
Und sie erkannten plötzlich
  Als ihren Lehrer Ihn.

Er aber schwand vor ihrem
  Noch ganz erstaunten Blick,
Kaum eh' sie noch genossen
  Des Wiedersehens Glück.

Und siehe nun! sie fragten
  Erstaunet sich hernach:
Brannt' uns denn nicht die Seele,
  Als unterwegs Er sprach,

Die Rede an uns richtend,
  Von uns noch ungekannt,
Die Schrift uns da erklärte
  Zu uns sich lehrend wandt?

Und sieh! zur selben Stunde
  Verließen sie den Ort
Und gingen nach der heil'gen,
  Der nahen Stadt noch fort,

Wo sie beisammen trafen,
  Vereint in trauter Weis'
Die Eilf, und welche waren
  Zugleich in ihrem Kreis.

33.

Jesus erscheint mitten unter seinen Jüngern.

Evangelium Lukas 24tes Capitel, V. 36—47.

Einst zeigte sich den Jüngern
  Der Herr an Güt' so reich,
Trat unter sie und sagte:
  Der Friede sey mit euch!

Sie aber, voll von Schrecken,
Vermeinten nun zu seh'n,
Jetzt einen Geist zu schauen,
Vor sich denselben steh'n.

Da sprach Er nun zu ihnen:
Was schreckt ihr euch an mir?
Und heget solch' Gedanken
In eurem Herzen ihr?

Seht meine Händ und Füße,
Fuhr fort Er inniglich;
Ich bin es selber: Fühlet
Und seht, o Lieben! mich.

Ein Geist, so sprach Er weiter
Zum traulichen Verein,
Ein Geist, zum Kreis der Jünger
Hat ja nicht Fleisch und Bein.

Und als Er dieß gesprochen,
Gelehret dieß der Herr,
Wies ihnen seine Hände
Und Füße liebreich Er.

Und da sie's noch nicht glaubten
Vor Staunen und vor Freud,
Sprach sanft und mild zu ihnen
Der Herr voll Innigkeit,

In herzlich güt'ger Weise,
Wie er's gewohnt: Habt ihr,
O Lieben! an dem Orte
Zu essen etwas hier.

Da setzten auf die Tafel,
Sie eilig auf den Tisch
Ein Stück, um fromm zu dienen,
Ihm von gebratnem Fisch.

Und eben so geschwinde,
In herzlich frommer Weis'
Ein Stück von Honigseime
Dem Heiland vor zur Speis'.

Und als Er nun gespeiset
Vor seiner Jünger Blick,
Gab Er die Ueberbleibsel
Der Treuen Kreis zurück.

Und sieh! es sprach zu ihnen
Der Herr: Dieß sind die Wort',
Die ich zu euch geredet,
Ihr Lieben! ich sofort,

Da ich, so fuhr Er weiter
So sanft und liebereich,
Noch war in eurer Mitte,
Ihr Lieben! noch bei euch!

Daß es vor allen Dingen
Von Nöthen sey auf Erd,
Daß des Gesetzes Wille
Auch stets erfüllet werd'!

Und schnell nun machte offen
Er Ihnen den Verstand,
Auf daß sie deutlich faßten,
Was sich geschrieben fand.

Und sprach zu ihnen gütig
In sanfter Weise fort,
Im Antlitz Himmels-Milde,
Die ernst-erhabenen Wort':

So steht es nun geschrieben,
Und so mußt es gescheh'n,
Es mußte Christus leiden,
Vom Todten aufersteh'n,

Es mußt in seinem Namen
Der ganzen Völker-Zahl
Die Buß gepredigt werden,
Vergebung überall.

34.

Jesus erscheint seinen Jüngern bei verschlossenen Thüren.

Evangelium Johannes 20tes Capitel. V. 19—30.

Am Tage, an demselben,
Am ersten in der Woch',
Als bei verschlossenen Thüren
Die Jünger sprachen noch,

Erschien der liebe Heiland
In ernst-erhabner Weis',
Und trat in seiner Schüler
So traulich-schönen Kreis.

Und sprach zu ihnen gütig,
An Lieb' und Sanftmuth reich,
Die Worte frommen Grußes:
„Der Friede sey mit euch."

Und als Er dieß gesprochen,
Voll Güt' und Innigkeit,
Wies' ihnen seine Hände
Der Herr und seine Seit'.

Da fühlten nun die Jünger
Im Herzen inn'ge Freud',
Daß sie den Meister sahen,
Voll Lieb' und Herzlichkeit.

Und sieh! Er sagte nochmal
Im Ton so sanft und weich,
Mit Worten edler Güte:
„Der Friede sey mit euch."

Gleichwie der güt'ge Vater
Der Herr gesendet mich,
So send' euch, fuhr Er weiter
In gleicher Weise ich.

Nachdem Er dieß gesprochen
Im Ton, der Liebe heißt,
Blies Er sie an, und sagte:
Empfangt den heil'gen Geist.

Die, welche ihr von Sünden
Auf Erden sprechet rein,
Denselben werden diese
Auch nachgelassen seyn.

Denjen'gen aber, welche
Nicht freispricht euer Wort,
Wird auch die Zahl der Sünden
Vergeben nicht sofort.

Thomas jedoch, der Zwilling,
War nicht in ihrem Kreis
Als Jesus kam, erscheinend
In fromm-erhabener Weis'.

Die andern Jünger sagten
Zu jenem dann vertraut
Im Ton der Freud': Wir haben
Den Gütigen geschaut.

Er aber sprach zu ihnen:
Wenn ich den Herrn nicht seh'
Und nicht in seinen Händen
Der Nägel Mal erspäh',

Und wenn ich meine Finger
Nicht in der Nägel Mal,
In seine Seit' nicht lege
Die Hand ich allzumal:

So werd' ich es nicht glauben,
Fuhr Er zu reden fort,
Indem er sprach zu ihnen
Des Zweifels manches Wort.

Und siehe! acht Tag später
War an demselben Ort
Der Kreis der Jünger, wechselnd
Der Rede traulich Wort.

Und Thomas unter ihnen,
Voll Lieb' und Herzlichkeit,
Gereiht in ihren Zirkel
Mit alter Innigkeit.

Da kam nun, als die Thüren
Geschlossen waren all',
Der Heiland, schnell erscheinend
Der treuen Jünger-Zahl.

Und stand in ihrer Mitte,
Und sprach an Liebe reich,
An Güte und an Sanftmuth:
Der Friede sey mit euch!

Auf dieß sprach zu den Jüngern,
Zu Thomas sanft der Herr,
In liebevollem Tone:
Reich deine Finger her!

Und siehe meine Hände,
Und reich' die Dein'gen mir,
Und lege dann dieselben
In meine Seite hier.

Und zweifle, fuhr Er weiter,
Und zweifle nun nicht mehr,
Nein, sondern fasse Glauben,
Entgegnend sprach der Herr.

Zum Heiland aber sagte,
Erstaunt, ergriffen sehr
Thomas der Demuth Worte:
Mein Gott! ach! und mein Herr!

Und zu ihm sprach antwortend
Der Herr die Worte hier:
Weil du mich nun gesehen,
So kommt der Glaube dir.

Doch selig sind diesen'gen
Die nicht auf's Sehen hin
Erfaßt in ihrem Herzen
Des Glaubens frommen Sinn.

35.

Jesus erscheint seinen Jüngern, da sie sich bei Tische befinden.

Evangelium Markus 16tes Capitel. V. 14—20.

Als einst die Jünger waren
Vereint in schönem Kreis,
Versammelt einst bei Tische,
Die Eilf in treuer Weis',

Sieh! da erschien der Heiland,
Der Gütige, der Herr,
Verweisend ihnen allen
In sanfter Weise sehr,

Daß sie nach seinem Tode
Nach seinem Aufersteh'n
Nicht jenen fest geglaubet,
Die wirklich Ihn geseh'n.

Und dann sprach Er zu ihnen:
Von edlem Ernst beseelt,
Erfüllt von warmem Eifer:
Geht hin in alle Welt!

Geht hin, indem sie waren
Vereint um ihn herum,
Und predigt allen Völkern
Das Evangelium.

Denn wer getauft da glaubet,
Wird selig seyn, sich freu'n,
Wer aber nicht da glaubet,
Der wird verdammet seyn.

36.

Jesus zeigt sich wieder einmal nach seiner Auferstehung seinen Jüngern am galiläischen Meere.

Johannes 21tes Capitel. V. 1—7.

Als siegreich schon erstanden
Der Heiland aus dem Grab,
Des Todes dunkeln Schleier
Geworfen von Sich ab,

Erschien einmal den Jüngern,
Den treuen wieder Er
Am stillen Seees-Ufer,
Am galilä'schen Meer'.

Als sie beisammen waren
Im enggeschloß'nen Kreis,
So still, so schön vereinet
In alter Herzensweis'.

Da sprach nun Simon Petrus
Zur übr'gen Jünger-Zahl:
Ich will zum Fischen gehen
Nun wiederum einmal.

Dann sprachen schnell die Andern,
Dann wollen alle wir,
So wie wir hier vereinet,
Zum Fischen geh'n mit Dir.

Und sprachens und bestiegen,
Sogleich den Fischer-Kahn,
Und fuhren mit einander
Des Seees Fläch' hinan.

Und fischten nun zusammen
Hindurch die ganze Nacht
Allein kein einzig Fischchen
Ward in das Netz gebracht.

Als aber sanft der Schleier,
Der Nacht-Flor schwindend sank,
Und als den Morgen-Schimmer
Die Seees-Fläche trank,

Stand still am Meeres-Ufer
Der Herr, am Seees-Strand,
Doch von den guten Jüngern,
Den treuen nicht gekannt.

Und mit der Sanftmuth Rede,
Mit holdseligem Wort'
Rief nun der Heiland ihnen
Vom nahen Ufer dort:

Sprecht, meine guten Kinder,
Habt nichts zu essen ihr?
Nein Herr! war ihre Rede,
Der Speis' ermangeln wir.

Da sprach der Herr zu ihnen:
Werft auf der rechten Seit'
Das Netz aus, alsdann werdet
Ihr finden eure Beut'.

Und siehe nun! sie senkten
Das Netz zur Tiefe gleich,
Und ihre Müh' belohnte
Ein Zug an Fischen reich.

Ja sie vermochten selbes
Vereinet nicht einmal
Zur Höh' herauf zu ziehen
Mit seiner Fische Zahl.

Da sagte nun der Schüler,
Den Jesus liebte sehr,
Johannes nun zu Petrus
Erfreut: Es ist der Herr!

Kaum hörte Simon Petrus,
Der Herr sey ihnen nah,
Der Herr, der fromme Lehrer,
Der Herr, der Heiland da,

So zog in aller Eile
Das Fischerhemd er an,
Denn er war nackt gewesen,
Und sprang ins Wasser dann.

Die andern Schüler aber,
Mit heiterm Fischer=Sinn,
Enteilten in dem Nachen,
Im Fischer=Kahn, dahin.

Und zogen froh im Herzen,
Erfreuet inniglich,
Das Netz mit seinen Fischen,
Im Kahne dann nach sich.

Da nun die guten Jünger
Sich naheten dem Strand,
Und aus dem Fischer=Kahne
Jetzt stiegen an das Land,

Entdeckten sie ein Feuer
Von Kohlen dort erfreut,
Und einen Fisch darüber,
Und Brod zugleich bereit.

Kommt nun, sprach sanft zu ihnen
Der Herr, und esset hier,
Kommt nun, o meine Lieben,
Und speiset jetzt mit mir.

Doch keinem von den Jüngern
Kam es wohl in den Sinn
Den Heiland anzureden,
Und zu befragen Ihn:

Wer bist Du? denn es sagte
So deutlich ihr Verstand,
Daß wirklich unter ihnen
Der Heiland sich befand.

Nun kam der liebe Lehrer,
Der Gütige, der Herr
Und theilte Brod und Fische
Im Kreise rings umher.

Dieß war zum dritten Male
Nach seinem Aufersteh'n,
Daß sich der Herr gezeiget,
Die Jünger Ihn geseh'n.

37.

Jesus segnet den Fischfang Petri auf wunderbare Weise.

Evangelium Lukas 5tes Capitel. V. 1—11.

Als einst das Volk bei Jesu
In großer Meng' sich fand,
Um Gottes Wort zu hören,
Und Er am Seee stand,

Genesareth mit Name
Genannt im jüd'schen Land,
Gewahrte er zwei Schiffe
Dort ruhend an dem Strand.

Die Fischer aber waren
Getreten an das Land,
Zu waschen ihre Netze
Mit fleißgewohnter Hand.

Der Heiland nun der fromme
Betrat den einen Kahn,
Dem Fischer Simon Petrus
Gehörend eigen an.

Und bat in seiner Weise
Mit gütig sanftem Sinn,
Ein wenig von dem Ufer
Hinweg zu führen Ihn.

Und siehe nun! es setzte
Der Lehrer sich sofort,
Und sprach jetzt aus dem Schiffe
Zum Volk der Wahrheit Wort.

Und als die Red' geschlossen,
Geendet fromm der Herr,
Zu lehren aufgehöret,
Begann zu Simon Er:

Fahr' auf des Seees Höhe,
Vom Ufer hier entlang,
Und breitet eure Netze
Nun aus zu eurem Fang.

Da sprach Petrus antwortend:
Wir haben zugebracht
Mit Arbeit Herr und Meister!
Hindurch die ganze Nacht,

Und haben nichts gefangen,
Fuhr weiter Er im Ton
Der Klage zu dem Heiland,
Zum Herrn, zum Menschensohn.

Allein auf dein Geheiße,
O Lehrer! auf dein Wort
Will ich zur Tiefe senken
Das Netzwerk ich sofort.

Sie thaten es mit Freude,
Vereinet herzlich All',
Und schloßen ein an Fischen
Solch eine große Zahl,

Daß aus des Seees Tiefe
Herausgezogen weit
Das Netz zerreißen wollte,
Mit seiner reichen Beut'.

Sie winkten jetzt den Fischern
Im andern Fischer-Kahn,
Daß sie zu Hülfe kämen,
Zu schleuniger heran.

Und siehe nun! sie kamen
Die Schiff mit schwerer Last
Anfüllend, daß sie beide
Nun untergingen fast.

Als dieß nun Simon Petrus
Der fromme Fischer sah,
Fiel er dem Herrn zu Füßen
Ihm stehend freundlich nah,

Und sprach, o Meister, weiche
  O gehe Herr! von mir.
Ich steh' als Mensch, o Lehrer
  Als sündiger vor Dir.

Denn sieh! es hatte Alle
  Bei diesem reichen Fang'
Ein Staunen schnell ergriffen,
  Das tief ihr Herz durchdrang.

So auch die mit ihm waren
  In dem Geschäft vereint
Jakobus und Johannes,
  Zugleich des Simon Freund.

Und Jesus sprach mit Güte,
  Mit mildem Wort, voll Ruh':
Von nun an Simon Petrus,
  Sollst Menschen fangen du.

Und siehe nun! sie brachten
  Die Schiff' ans Land, die zwei
Verließen all das Ihr'ge,
  Und folgten Ihm getreu.

38.

Die Himmelfahrt des Herrn.

Lektion aus der Apostelgeschichte. 1. Capitel 1 — 11.

Als um den Herrn versammelt
So traulich war der Kreis
Der Jünger, der getreuen,
In alt gewohnter Weis'.

Sieh! da befahl Er ihnen
Zu bleiben an dem Ort',
Zu zieh'n von Jerusalem
Der Stadt sogleich nicht fort,

Vielmehr daselbst zu warten
Auf der Verheißung Stund',
Die ihr, sprach Er zu ihnen,
Gehört aus meinem Mund'.

Es machte mit dem Wasser
Johannes taufend rein;
Ihr aber sollt getaufet
Nun mit dem Geiste seyn,

Und zwar nach wen'gen Tagen,
Fuhr fort der Güt'ge Er
Im Ton der Mild' und Liebe
Des Menschen Sohn, der Herr.

Da fragten die in Liebe
Versammelten sogleich:
Gedenkst Du herzustellen
Wohl Israel das Reich?

Er aber sprach zu ihnen
Voll Ernst und Heiligkeit:
Euch ziemt es nicht zu wissen,
Zu kennen wohl die Zeit;

Die Umstände derselben,
Die festgesetzt, bedacht
Nach seiner Weisheit Schlüssen
Der Herr nach seiner Macht.

Ihr werdet dann empfangen
Das, was euch Trost verschafft,
Ihr werdet bald erhalten
Des heil'gen Geistes Kraft.

Und alsdann werdet Zeugen
Ihr seyn an Stelle hier,
Hier in der Stadt, dem Orte
Jerusalem von mir,

Im ganzen jüd'schen Lande
Und in Samaria,
Und bis an's End' der Erde
Ihr seyn es dann von da.

Und als Er dieß gesprochen,
Ward Er zum Himmelslicht
Von einer Wolk gehoben
Vor ihrem Angesicht.

Und sieh! indem sie blickten
Nach Ihm, wie er entschwand,
Da sahen sie zween Männer
In weißlichtem Gewand,

Die sprachen nun: Ihr Männer
Aus Galiläa, nah,
Was steht ihr und was schauet
Ihr gegen Himmel da?

Der Jesus, der gestiegen
Zur Himmelshöhe hin,
Wird einst so wiederkommen,
Wie ihr gesehen Ihn.

39.

Jesus sendet den Aposteln den heiligen Geist.

Apostelgeschichte 2tes Capitel. V. 1—11.

Da nun der Tag erschienen,
Das Fest der Pfingsten kam,
Befanden alle Jünger
In Eintracht sich beisamm.

Und siehe! plötzlich tönte
Ein Schall vom Himmel her,
Dem Brausen gleich, dem mächt'gen
Auf sturmbewegtem Meer'.

Ein Schall, der laut ertönte
Im Hause überall
Da, wo die Jünger waren
In engvereinter Zahl.

Und es erschienen ihnen
In feuriger Gestalt
Zertheilte Zungen, setzend
Auf Jeden sich alsbald.

Und wurden All' erfüllet
Vom heil'gen Geist hernach,
Und fingen an zu reden
In mannigfacher Sprach,

Nachdem der Geist, der heil'ge
Der Menge in dem Haus,
Den treu vereinten Jüngern
Es gab zu sprechen aus.

Es wohnten aber Juden,
Dort in der Stadt beisamm,
Der heiligen aus Völkern,
Von ganz verschied'nem Stamm,

Die fromme Männer waren,
Von Nahe und von Fern',
Die Gott den Vater liebten,
Und fürchteten den Herrn.

Auf dieses mächt'ge Brausen,
Auf diese Stimme hin,
Lief Alles nun zusammen
Erstaunt in seinem Sinn.

Denn siehe! einem Jeden
Ertönte sie bekannt,
Erklang sie in der Sprache,
Die er die Sein'ge nannt.

Und siehe! sie entsetzten
Sich bei der Stimme Schall,
Verwundernd sich, und sprachen
Zu sich im Kreise all:

Sieh! sind's nicht Galiläer,
Die, welche reden da,
Nicht Galiläer Alle,
Hier unserm Blicke nah?

Wie kommt's, daß Jeder höret,
Fuhr fort erstaunt die Schaar,
Die Sprache seines Landes
Des Ort's, der ihn gebahr?

Wir Parther und wir Meder
Und Elamiter da,
Und wir hier aus Judäa
Und Kapadocia,

Dem Pontus und aus Asia,
Gleichwie aus Phrygia,
Pamphilia, Aegypto
Und fern von Lybia.

Und die hier angekommen
Von Rom sind und noch Mehr',
Auch Juden und Kretenser
Und vom arab'schen Meer?

Wir hörten selbe reden
In uns'rer Sprache Wort,
Die Wunderthaten Gottes
An Stelle hier und Ort.

Die

Wunderthaten der Apostel

1.

Petrus heilt einen Lahmen und lehrt von Jesus.

Apostelgeschichte 3tes Capitel, V. 1—11.

Johannes ging mit Petrus
Zusammen einstens fort,
Hinauf zum Gottes-Tempel,
Um fromm zu beten dort.

Da wurde hergetragen
Ein Mensch, an Körper lahm,
Ein Mensch, der schon als Kranker,
Zur Welt als Lahmer kam.

Ein Mensch, den täglich setzte
Man vor die schöne Pfort'
Des Tempels, um zu sammeln
Sich milde Gaben dort.

Als er nun in den Tempel
Die Jünger gehen sah,
Bat er um eine Gabe
Um eine milde da.

Petrus der heil'ge aber
Nahm scharf ins Aug' den Mann
Denselben mit Johannes,
Und sagte: Sieh uns an!

Und sieh! er sah die Jünger
Die Heiligen starr an,
Fest hoffend, eine Gabe
Von ihnen zu empfah'n.

Petrus sprach aber gütig:
Kein Gold gehöret mir,
Kein Silber, was ich aber
Besitze, geb' ich dir.

Im Namen Jesu Christi,
Des Nazereners, steh'
Nun auf von deinem Sitze
Von deinem Platz und geh'.

Da faßte der Apostel,
Der vor dem Lahmen stand,
Zur Höh' demselben helfend,
Ihn bei der rechten Hand.

Und siehe! alsbald hatten
Zu des Gelähmten Freud'
Die Füße und Gelenke
Nun ihre Festigkeit.

Und er sprang auf vom Sitze
Und konnte wieder steh'n,
Konnt hin und her bewegen
Sich wiederum und geh'n.

Und ging nun in den Tempel
Mit ihnen hocherfreut,
Voll Wonne, voll Entzücken,
Voll Himmelsseligkeit;

Zum Tempel, wo er wallte,
Voll Leben hin und her,
Aufspringend dort, versetzet
Tief in ein Freuden=Meer.

Und blickend zu dem Schöpfer,
Zum Himmel froh hinan,
Dem Vater dankend, welcher
So viel an ihm gethan.

Und sieh! das Volk, das ganze
Sah ihn umhergeh'n dort,
Und einem Himmel danken
In Rede und in Wort.

Und weil sie nun erkannten,
Nun sahen deutlich klar,
Mit off'nem Aug' gewahrten,
Daß er derselbe war,

Der vor der schönen Pforte
Des Tempels stets sich fand,
Um Gaben zu erhalten
Aus frommer Menschen Hand,

Geriethen sie in Staunen,
Sie in Verwund'rung dann
Ob dessen, was geschehen
Mit dem gelähmten Mann.

2.

Petrus stellt den gelähmten Aeneas gesund wieder her.

Apostelgeschichte 9tes Capitel. V. 32—43.

Als einst durch die Gemeinen
Durch alle Petrus kam,
Und reisend auch nach Lydda
Den Weg derselbe nahm,

Sieh! da traf einen Menschen
Er einen kranken Mann,
Gelähmt, ach! schon acht Jahre
Auf einem Bette an.

Zu diesem sagte Petrus
Voll Liebenswürdigkeit:
Aeneas! Jesus Christus
Gesundheit dir verleiht.

Steh auf, so sprach er weiter,
Steh auf vom Platze hier,
Mach' selbst dir nun das Lager,
Das Ruhe-Bett jetzt Dir.

Und sieh! von seinem Sitze
Auf des Apostels Wort
Erhob sogleich der Kranke
An Stelle sich und Ort.

Und es gewahrten Alle
Und sahen staunend an
Zu Lydda und Sarona
Nun den geheilten Mann.

Und sie bekehrten eifrig,
Vertrauend inniglich,
Zu dem allmächt'gen Schöpfer,
Zum Menschen-Vater sich.

3.

Ein Engel führt die Apostel aus dem Kerker.

Apostelgeschichte 5tes Capitel. V. 17—23.

Einst ließ der Oberpriester,
Von Leidenschaft entglüht,
Von Eifersucht entflammet,
Die nichts als Böses sieht,

Vereint mit allen jenen,
Die ganz ihm zugethan,
Und die der Jünger Wirken
Mit gleichem Neide sah'n,

Ergreifen die Apostel,
Der frommen Männer Zahl,
Und ins Gefängniß bringen
Ins öffentliche all'.

Doch in der Nacht, der düstern
Eröffnete die Pfort'
Des Kerkers schnell ein Engel
Und führte sie nun fort.

Und sprach zu ihnen: Tretet
Im Tempel wieder auf:
Und traget vor die Lehren
Des Heils dem Volkes-Hauf.

Auf dieß Gebot des Engels,
Auf diese Worte hin
Begaben in den Tempel
Sie sich mit Tags-Beginn.

Und lehrten wieder eifrig
Mit Lieb' und Sanftmuth dort
Des Heilands schöne Lehre,
Der Weisheit ernstes Wort.

Indessen hatte eilig,
Zur Seit' der Helfer=Zahl,
Der neid'sche Oberpriester
Zum Rath berufen All,

Die Aeltesten der Juden,
Sowie den hohen Rath,
Um in der Sach zu schreiten
Zu einer raschen That.

Und sandten ihre Leute
Nach dem Gefängniß fort,
Zu holen die Apostel,
Die heil'gen Männer dort.

Als nun dahin gelangten
Die Diener eilend sehr,
Da fanden die Gefang'nen
Im Kerker sie nicht mehr.

Und siehe nun! sie kehrten,
Erstaunen noch im Blick,
Zum Oberpriester wieder,
Zum hohen Rath zurück.

Und zeigten an demselben
Was sie gesehen dort,
Und sprachen unverholen
Der Wahrheit treues Wort:

Wir haben das Gefängniß
Geschlossen zwar geseh'n
Auf's Beste, und die Wachen
Auch vor den Thüren steh'n.

Da wir jedoch dem Kerker,
Ihn öffnend, gaben Licht,
Bekamen wir Niemanden
Im Innern zu Gesicht.

So rettete die Heil'gen
Des Himmels Stärk' und Macht,
Aus dem Gefängniß-Raume
Tief aus des Kerkers Nacht.

4.

Petrus erweckt die Tabitha vom Tode.

Apostelgeschichte 9tes Capitel V. 36—42.

Zu Joppe einstens lebte
Als fromme Jüngerin
Tabitha, reich an Tugend,
Mit gottergeb'nem Sinn.

Tabitha, die mit Freude
Des Guten Vieles that,
Mit Eifer ging, mit Liebe
Der Tugend schönen Pfad.

Sieh! da geschah's, daß leidend
Dieselbe sich befand,
Und mit dem bleichen Tode
Den harten Kampf bestand.

Und sieh! sie wuschen selbe
Mit tiefbetrübtem Sinn,
Und legten die Entschlaf'ne
Im obern Saale hin.

Es war jedoch gelegen
Nicht weit entfernt von da
Lydda, wo Petrus lehrte,
Dem Orte Joppen nah'.

Als nun die Jünger hörten,
Daß Petrus sich befind'
An diesem Ort, da sandten
Zween Männer sie geschwind.

Und ließen Petrus bitten
Ersuchen freundlich ihn,
Zu ihnen schnell zu kommen
Nach Joppe eilig hin.

Und siehe! nun willfahrend!
Mit Güte ihrer Bitt'
Ging jetzt vereint, gesellet
Zu ihnen, Petrus mit.

Und als er kam, da führten
Sie selben in den Saal,
Und eine Menge Wittwen
Umstand ihn überall,

Versenkt in tiefe Trauer,
Ihm zeigend, wo er stand
Die Röck' und Oberkleider
Gemacht von Dorkas Hand.

Petrus jedoch, hieß Alle
Hinaus nun gehen, fort,
Fiel auf die Knie, jetzt betend
Der Andacht inn'ge Wort.

Wandt' sich zu der Entselten
Und sprach voll Güt' hierauf
Im Ton der Lieb' und Sanftmuth
Tabitha stehe auf!

Und sieh! von ihren Augen
Des Todes Dunkel wich,
Und hin zu Petrus blickte
Sie jetzt und setzte sich.

Er aber gab der Wittwe,
  Der Frommen nun die Hand,
Und half ihr ganz zur Höhe,
  So daß dieselbe stand.

Rief dann herein die Andern,
  Die Wittwen dann zurück,
Und stellte die Erweckte
  Vor der Erstaunten Blick.

5.

Petrus wird durch einen Engel aus dem Kerker befreit.

Apostelgeschichte 13tes Capitel V. 1—19.

Einst ließ Herodes nehmen
  Aus wilder Leidenschaft
Nebst mehrern andern Frommen
  Auch Petrus in Verhaft.

Und da auch diesen hatte
  Der König in Gewalt,
Ließ er in das Gefängniß
  Ihn werfen alsobald;

Umgeben den Apostel,
  Bewachen ihn vierfach
Mit Strenge von Soldaten,
  Bestimmt als sich're Wach.

Und hatte fest im Sinne
  Ihn nach des Fest's Verlauf
Zu zeigen, daß ihn sehe
  Des Volkes gier'ger Hauf.

Petrus der Heil'ge aber
  Ward strenge zwar bewacht
Tief im Gefängniß=Raume
  Tief in des Kerkers Nacht.

Es flehte zu dem Himmel
  Jedoch mit frommem Sinn,
Mit Andacht die Gemeinde
  Mit Innigkeit für ihn.

In jener Nacht, in welcher
  Herodes aber dacht'
Den Heil'gen vorzuführen,
  Ward Letzterer bewacht,

Schlief zwischen zwei Soldaten
  Eng zwischen einem Paar,
An welches er mit Ketten
  Fest angeschlossen war

Und an des Kerkers Thüre,
Ganz nahe an der Pfort'
Stand selben zu bewachen
Auch eine Wache dort.

Und sieh! es stand ein Engel
Des Herrn, des mächt'gen da,
Dem Jünger, dem Apostel,
Dem frommen Manne nah,

Und milde Lichteshelle
Trat in des Kerkers Nacht,
Des Ortes, der von Wächtern
So strenge war bewacht.

Und sieh! es stieß den Frommen
Den Heiligen sofort
Der Engel an die Seite,
Indem er sprach die Wort:

Steh' auf geschwind! und siehe!
Was er nicht möglich fand,
Geschah, und schnell entfielen
Die Fesseln seiner Hand.

Umgürte dich, fuhr weiter
Der Engel zu ihm fort,
Und bind' die Schuhe unter
An Stelle hier und Ort.

Und Simon Petrus folgte
Getreulich, unverweilt,
Dem Worte, dem Befehle,
Vom Engel ihm ertheilt.

Nun wirf, zu dem Apostel
Der Engel weiter sprach,
Dein Oberkleid geschwinde
Um dich und folg' mir nach.

Und Simon Petrus folgte,
Jedoch bewußt sich nicht,
Ob's Wahrheit sey, und glaubte
Es sey ein Traumgesicht.

So gingen sie nun Beide,
Vereinet schön zu zwei
Und schritten bei der ersten
Und zweiten Wach' vorbei.

Und kamen dann zur Thüre
In traulichem Verein
Zur eisernen, die leitet
Den Schritt zur Stadt hinein.

Und sieh! als sie gelangten
Nun wirklich hin zu ihr,
Da öffnete sich plötzlich
Von selbst alsdann die Thür.

Sie gingen durch und weiter
Dann eine Straße hin,
Und da verließ der Engel
Mit einem Male ihn.

Nun kam zu sich der Heil'ge
Und sprach, die Red' gewandt
An sich: Nun weiß ich sicher,
Daß seinen Engel sandt'

Der Herr, und mich Herodes,
Des Königs Macht entriß,
Sowie des Volks Erwartung,
Nun weiß ich es gewiß.

Versenkt noch in Gedanken
Vertieft in seinem Sinn,
Ging er, nun weiter wandelnd,
Zum Haus Maria's hin,

Der Mutter des Johannes,
Auch Markus noch genannt,
Und unter diesem Namen
Im ganzen Land bekannt;

Wo Viel' beisammen waren
Vereint in schönem Kreis,
Zu Gott, dem Himmel betend,
In christlich-frommer Weis'.

Als nun der Heil'ge klopfte
Dort an des Vorhofs Thor,
Kam eine Magd mit Namen
Rhode genannt hervor,

Zu hören, wer denn klopfe
Wohl an der Pforte hier,
Zu forschen, wer denn stehe
Wohl an des Vorhofs Thür.

Sowie sie nun erkannte
Des Petrus Stimm' und Wort,
Vergaß sie ganz vor Freuden
Zu öffnen ihm die Pfort'.

Lief schnell hinein, anmeldend
In hoher Freude Ton
Es stehe vor der Thüre
Des Hofs Petrus Simon.

Du bist wohl nicht bei Sinnen,
Erwiderte man ihr,
Sie aber sprach versichernd,
Er stehe vor der Thür.

Indessen fuhr der Heil'ge,
Petrus zu klopfen fort,
Noch stehend vor der Thüre
Noch vor des Vorhofs Pfort'.

Da öffneten die Thüre
Sie nun mit frommer Hand,
Und waren tief erstaunet,
Als es sich nun so fand.

Er winkte dann zum Schweigen,
Erzählend nun bedacht,
Wie ihn der Herr geführet
Tief aus des Kerkers Nacht.

Und setzte seiner Rede
Hinzu mit frommem Mund:
O! macht es auch Jakobus,
Den andern Brüdern kund.

Alsdann zog der Apostel,
Der Fromme wieder fort,
Und reis'te lehrend weiter
An einen andern Ort.

Als nun die Nacht entschwunden,
Der Tag ergraute schon,
Trat Schrecken in die Mitte
Der Wachen ob Simon.

Denn als Herodes wollte
Ihn seh'n von Angesicht,
Sieh! da fand sich der Heil'ge,
Sich der Apostel nicht.

6.

Paulus macht eine Schlange unschädlich.

Apostelgeschichte 28tes Capitel. V. 1—7.

Als Paulus auf die Insel
 Melita einstens kam,
Und dort in seine Mitte
 Das Volk ihn gastlich nahm,

Anzündend gleich ein Feuer
 In herzlich güt'ger Weis',
Weil kalt es war und regnicht,
 Für ihn und seinen Kreis.

Sieh! da geschah's, als Paulus
 Sich Reiser band zusamm,
Um sie daselbst zu werfen
 Dann in des Feuers Flamm,

Daß schnell an jener Stelle,
 Wo sich das Feuer fand,
Hervorsprang eine Schlange,
 Ihm fahrend an die Hand.

Als nun des Volkes Menge,
Die gierig ihn umstand,
Das Schlangen-Thier sah hängen
Das gift'ge an der Hand,

Da sagten zu einander
Sie staunend All', bewegt:
Der ist gewiß ein Mörder
Den Rach' zu tödten strebt,

Obgleich er jetzt entkommen
Dem wildbewegten Meer,
Des Sturmes Macht entronnen,
Entflohen glücklich er.

Doch Paulus warf die Schlange
In's Feuer dreist das Thier,
Ohn' Schaden zu erleiden
Den mindesten dafür.

Die Leute aber glaubten,
Der fromme Paulus werd'
Hierauf anschwellen, oder
Todtsinken zu der Erd'.

Als sie nach langem Warten
Jedoch gewahrten dann,
Daß keinen Schaden bringe
Das Thier dem heil'gen Mann,

Da dachten sie ganz anders
Auf dieses Wunder hin,
Und nannten voll Verehrung
Laut eine Gottheit ihn.

7.

Paulus heilt den Vater des Publius, Befehlshabers der Insel Melita, vom Fieber und der Ruhr.

Apostelgeschichte 28tes Capitel V. 8—18.

Als Paulus sich auf Malta
Zu Publius begab,
Geschah's, daß dessen Vater
Dort krank am Fieber lag.

Zu ihm trat nun der Heil'ge
Voll Güt' und Liebe hin
Und machte, innig betend
Gesund nun wieder ihn.

Und als dieß nun geschehen,
Sieh! da kam unverweilt
Die Zahl der übr'gen Kranken
Und wurde auch geheilt.

8.

Paulus heilt einen Lahmen.

Apostelgeschichte 14. Capitel. V. 8 — 10.

Zu Lystra war ein Armer
Der ach! nicht gehen konnt',
Auf seinem Sitze immer
Zu ruhen da gewohnt,

Ein Mensch, der von der Jugend,
Von der Geburt an lahm,
Noch nie zu einem Schritte,
Zum Gehen niemals kam.

Der hörte Paulus lehren
Mit gläubig=frommem Sinn,
Und Letzterer wandte innig
Nun seinen Blick auf ihn.

Und da er jetzt erforschend
Sah in des Lahmen Näh',
Daß fest in seinem Sinne
Der fromme Glaub' besteh',

Daß ihm des Himmels Gnade,
Des Himmels Glück und Heil,
Des Himmels Segen könne
Ihm werden reich zu Theil.

So rief der heil'ge Paulus
Im Ton der Mild' und Süß'
Mit lauten Worten: Stelle
Gerad dich auf die Füß'.

Und sieh! der Lahme hüpfte
Vom Sitze auf nun schnell
Und konnt' die Füß' bewegen
Und gehen von der Stell'.

Und als das Volk bemerkte
Das Wunder, rasch gethan,
Da sprach's mit lauter Stimme
Und hob voll Staunen an:

Die Götter sind gekommen
In menschlicher Gestalt,
Von ihrer Himmelshöhe
Zu uns herabgewallt.

9.

Paulus erweckt den Eutychus vom Tode.

Apostelgeschichte 20tes Capitel. V. 6—12.

Als einst der heil'ge Paulus
Zu Troas sprach das Wort,
Des Christenthumes Wahrheit
Mit Eifer lehrte dort,

In einem Saale, welcher
Von Glanz erleuchtet war,
In dem das Licht erhellte
Mit seinem Schimmer klar,

War auch ein Mensch, ein junger,
Mit Nam' Eutych genannt,
An einem Fenster horchend
Dem, was so schön er fand.

Doch, während er noch horchte
Dem Wort ergriffen tief,
Geschah's, daß ihn der Schlummer
Mit Allgewalt ergriff.

Und siehe! überwältigt
Erfaßt von seiner Schwer'
Entstürzte von der Höhe
Des dritten Stockes er.

Nun stieg schnell der Apostel
Hinab mit frommem Sinn,
Und legte sanft umfassend
Sich über selben hin.

Und sprach mit Lieb' und Güte,
Im Herzen tief bewegt:
Seyd nur getrost, ihr Lieben,
Der, den ihr todt glaubt, lebt.

Alsdann begab zur Höhe
Der Heil'ge wieder sich
Und lehrte dort die Seinen
Noch lange inniglich.

Bis in des Morgens Lichte
Der jugendliche Tag
Vor ihren Augen glänzte,
Hell ausgebreitet lag.

Den jungen Menschen aber
Gestürzt so tief hinab,
Und schon so nah gewesen,
Der Ruhestätt, dem Grab,

Den hatte man zur Höhe
Gebracht mit freud'gem Blick,
Und sieh! es kehrte Ruhe
In Aller Herz zurück.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt.

1. Die Hochzeit zu Kana . 1
2. Jesus heilt den Sohn eines k. Dieners zu Kapernaum 10
3. Jesus kehrt nach der Bergpredigt nach Kapernaum, seinem Wohnorte zurück u. heilt einen Aussätzigen 13
4. Jesus heilt den Knecht des römischen Hauptmanns . 15
5. Jesus heilt die Schwiegermutter des Petrus . . 18
6. Jes. bei ein. Sturme gebietet den Winden u. dem See 19
7. Jes. heilt ein. Mondsüchtigen 23
8. Jesus heilt ein. Gichtkranken 25
9 u. 10. Jesus heilt ein Weib vom Blutgange u. erweckt die Tochter Jairus, eines Synagogen Vorstehers . 27
11. Jesus heilt zwei Blinde . 31
12. Jesus heilt eine kranke Frau 32
13. Jesus heilt einen Menschen mit verdorrter Hand . . 34
14. Jesus wählt die Apostel und heilet Kranke 36
15. Jesus erweckt den Jüngling zu Naim vom Tode . . 38
16. Jesus heilt einen Besessenen, der blind und stumm ist . 40
17. Jesus speiset 5000 Mann mit fünf Broden u. zwei Fischen 41
18. Jesus macht einen Blindgebornen sehend . . . 46
19. Jesus erweckt den Lazarus vom Tode 48
20. Jesus erscheint s. Jüngern auf dem galiläischen Meer, während eines Sturmes 60
21. Jesus heilt die Tochter eines frommgläubigen Weibes 63
22. Jes. heilt ein. Taubstummen 66
23. Jesus speiset viertausend Menschen mit sieben Broden 67
24. Jesus zeigt sich seinen Jüngern in verklärter Gestalt 70
25. Jesus treibt einen Teufel aus, der stumm ist . . 73
26. Jes. heilt ein. Wassersüchtig. 74
27 Jes. heilt 10 Männer v. Aussatz 75
28 Jesus heilet einen Blinden nahe bei Jericho . . . 78
29. Petrus verwundet den Knecht des Hohenpriesters, Jesus heilt ihn 81
30. Wunderbar verherrlicht Gott seinen eingebornen Sohn bei seinem Tode . . . 82
31. Auferstehung Jesu . . . 85
32. Jesus erscheint nach seiner Auferstehung den Jüngern, die nach Emaus gehen . 87
33. Jesus erscheint mitten unter seinen Jüngern 95
34. Jesus erscheint s. Jüngern bei verschloß'nen Thüren 97
35. Jesus erscheint s. Jüngern da sie sich bei Tische befinden 101
36. Jesus zeigt sich wieder einmal nach seiner Auferstehung seinen Jüngern am galiläschen Meer . . . 103
37. Jesus segnet den Fischfang des Petrus auf wunderbare Weise 108
38. Die Himmelfahrt des Herrn 112
39. Jesus sendet den Aposteln den heiligen Geist . . 115

Die Wunderthaten der Apostel.

1. Petrus heilt einen Lahmen und lehrt von Jesus . . 119
2. Petrus stellt den gelähmten Aeneas gesund wieder her 123
3. Ein Engel führt die Apostel aus dem Kerker . . . 124
4. Petrus erweckt die Tabitha vom Tode 127
5. Petrus wird durch einen Engel aus dem Kerker befreit 130
6. Paulus macht eine Schlange unschädlich 137
7. Paulus heilt den Vater des Publius, Befehlshaber der Insel Melita, vom Fieber und der Ruhr . . . 139
8. Paulus heilt einen Lahmen 140
9. Paulus erweckt den Eutychus vom Tode . . . 241

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tauber, Franz

Die Wunderthaten Jesu und der Apostel nebst anderen durch unmittelbare gö
ttliche Kraft gewirkten Wundern in gereimten Versen erzählt

München 1845

P.o.germ. 1442 tc
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10121174-2